Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 1. April 1856. №. 151.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 30. März, 5 Uhr. Der „Moniteur" meldet, daß der Friedenstraktat um 1 Uhr unterzeichnet worden, der Krieg somit beendet, die orientalische Frage geordnet und die Ruhe Europas auf den solidesten und dauerhaftesten Grundlagen gesichert sei. Passage 2½ Uhr 73, 45. Das Resultat der Sitzung des Kongresses war noch nicht bekannt.*)

London, Sonntag 10 Uhr Abends. Tower-Kanonen verkündigen eben London den Frieden. Große Menschenmassen auf Londonbridge.*)

*) Wiederholt, weil obige Depeschen nicht in alle Exemplare des Mittagblattes aufgenommen werden konnten.

Paris, 31. März. Der „Moniteur" meldet: Der Austausch der ratifizirten Friedens-Urkunden wird wo möglich innerhalb vier Wochen in Paris stattfinden. Vorher sollen die Friedens-Bedingungen nicht bekannt gemacht werden.

Nach der Sonntag-Sitzung wurden die Bevollmächtigten gemeinschaftlich in den Tuilerien empfangen. Abends fand eine glänzende Illumination statt.

Der „Constitutionnel" meldet: Orloff ist von dem Kaiser eingeladen worden, in seiner Suite ihm zur Revue zu folgen. Oesterreichische Offiziere, welche in einer besonderen Mission hierher kamen, haben die gleiche Einladung erhalten.

Lord Clarendon wird abreisen, um seinen Sitz im Parlament einzunehmen.

Konstantinopel, 20. März. Der Gesundheitszustand der französischen Truppen hat sich gebessert.

Berlin, 31. März. Roggen in Folge des Friedens sehr flau; pr. April-Mai 70 Thlr., Mai-Juni 69½ Thlr., Juni-Juli 67 Thlr., Juli-August 63½ Thlr., gekündigt 200 Wispel.

Spiritus ruhig; loco 26 Thlr., März-April 26¼ Thlr., April-Mai 26¼ Thlr., Mai-Juni 26½ Thlr., Juni-Juli 27 Thlr., Juli-August 27½ Thlr., gekündigt 10,000 Quart.

Rüböl pr. Frühjahr 17⅜ Thlr., pr. Herbst 14⅚ Thlr. — Fonds fest.

Berliner Börse vom 31. März. Staatsschuldscheine 85¾. 4½ pCt. Anleihe 100. Prämien-Anleihe 113½. Bexbacher 155½. Köln-Mindener 170. Freiburger I. 165. Freiburger II. 152. Mecklenburger 54⅛. Nordb. 61½. Oberschl. A. —. B. 183. Oderb. I. 228. II. 193. Rheinische 114½. Credit-Aktien 171. Darmstädter B.-K. 142. Darmstädt. II. 120. Zettelbank 110. National 87⅜. Wien 2 Monat 99. Gera 107½. Thüringer 103¾.

Wien, 31. März. London 10, 05. Silber 103.

Telegraphische Nachrichten.

Florenz, 29. März. Zwischen der toskanischen und der päpstlichen Regierung ist ein Reziprozitätsvertrag über den Grenzverkehr zur Unterdrückung des Schmuggels und zur Erleichterung des Handels und der Industrie abgeschlossen worden.

Alexandrien, 23. März. Es heißt, die Pforte habe befohlen, einige Forts von Alexandrien, weil es nur ein Handelshafen, abtragen zu lassen. Die Armee solle wieder die türkische Montur erhalten, zugleich die Errichtung zweier Garde-Corps als vicekönigliche Leibgarde stattfinden.

Bombay, 5. März. Die Einverleibung von Oude ging ohne Schwierigkeit und Widerstand von statten. Ueber Herats Einnahme weiß man noch nichts Gewisses. Regenmangel erregt ernstliche Befürchtungen für die Ernte in Ostindien. Die chinesischen Insurgenten machen keine Fortschritte und scheinen eher im Nachtheil zu sein.

Breslau, 31. März. [Zur Situation.] Der Friede ist unterzeichnet; er hat die Nothtaufe empfangen wie „das Kind von Frankreich"; bald wird die Ratifikation nachgefolgt sein und Kaiser Alexander II. nach Paris kommen, um der Taufe des restaurirten Kaiserthums zu assistiren, welches die vorhergehenden zwei pariser Friedensschlüsse und Alexander I. für ewige Zeiten zu begraben gedacht hatten.

Napoleon III. hat seine Revanche gefunden!

Wenn wir indeß in der Geschichte der letzten drei Jahre mehr als je die Keime der Ereignisse in höchst persönlichen Motiven zu erkennen glauben, so dürfen wir indeß das bittere Gefühl der Beschämung in uns nicht überhand nehmen lassen, und weil die Ideen zu ihrer Manifestation der Individuen bedürfen, nicht glauben, daß die Welt-Geschichte durchaus nur à la Scribe sich macht.

Wir übersehen ja nur einen Tag und der Wille des Mächtigsten reicht nicht in die Jahrhunderte.

Wahr ist es freilich, daß der Ausgang eines Kampfes, welcher wenigstens Opfer genug gekostet hat, um große Resultate zu verdienen, nach Allem, was über den Friedens-Abschluß verlautet, ziemlich ungenügend erscheint; aber Zukunftskeime dürfte er — genug enthalten, und wie der Kampf für alle Parteien eine Ueberraschung war, ist zu hoffen, daß auch die Folgen des Friedens die Erwartungen der Friedens-Apostel am grünen Tische übertreffen werden.

Auch die „Times" gesteht, daß der Friede den Erwartungen Englands nicht entsprechen werde. „Man glaubt — sagt sie — Gebiets-Abtretungen oder Geld-Entschädigungen würden das Ergebniß unserer Anstrengungen sein. Allein es zeigt sich jetzt, daß unser Triumph ganz anderer und weit weniger greifbarer Art ist. Unsere Siege und unsere unverminderten Hilfsquellen sind ihr eigener Lohn. Die Niederlagen des Zaren und die Verscheuchung der Befürchtungen, welche sich über Europa gelagert hatten, sind die von Rußland erlittenen Verluste. Selbst wenn wir dem Feinde kein Zugeständniß abgerungen hätten, selbst wenn Sebastopol und Bomarsund noch von Kanonen starrten und Kriegsflotten unter ihren Batterien bärgen, würde Rußland nicht mehr das sein, was es war. Die Verbündeten haben zwei falsche Vorstellungen zerstört, nämlich die von der Unüberwindlichkeit der russischen Heere, und die, daß Rußland das Grab eines jeden Invasions-Heeres werde. Sie haben gezeigt, daß der Aufschwung des Seehandels und die Fortschritte der Wissenschaft einen Feldzug ermöglicht haben, in welchem die See als Operationsbasis dient, und daß Rußland jederzeit angegriffen werden kann, wenn man die Taktik von 1854 anwendet."

Hierauf sich zu dem Ausgangspunkte des Kampfes wendend, bemerkt die „Times", daß die Türkei, für's Erste von der Furcht vor Invasion und Zerstückelung befreit, an das Werk der Wiedergeburt gehen könne, freilich in der Weise, wie die Schutzmächte solche verstehen.

Ja sie erklärt geradezu für den „bedeutendsten Gewinn, welchen der Krieg gebracht habe, das Recht, der Türkei Rath zu ertheilen und aufzuzwingen."

Was die Gerüchte hinsichtlich eines den Konferenzen folgenden Kongresses betrifft, so sind dieselben wieder verstummt; auch über die Ergänzungsarbeiten der Bevollmächtigten zweiten Ranges, wovon die Rede war, verlautet nichts mehr, vielmehr wendet sich der wiener Korrespondent des „Constitutionnel" mit einem entschiedenen Dementi gegen die entgegengesetzte Angabe englischer Blätter, daß „die letzterwähnten Diplomaten durchaus nicht die Vollmacht haben, den von den Staatssekretären vor ihrer Abreise paraphirten oder unterzeichneten Stipulationen die geringste Bestimmung hinzuzufügen."

Preußen.

± **Berlin,** 30. März. Die Sammlung zur Beschaffung eines Kapitals für die Hinterbliebenen des im Duell gefallenen General-Polizeidirektors v. Hinckeldey ist bis jetzt aus den Kreisen der größeren Banquiers und Inhaber umfangreicher Etablissements nicht herausgetreten. Wie man vernimmt, sollen aber auch die übrigen begüterten Einwohner unserer Stadt aufgefordert werden, sich ebenfalls bei der Sammlung zu betheiligen. — Die zu Paris in diesem Sommer abzuhaltende allgemeine Ausstellung für Vieh, Ackerwerkzeuge und Ackerprodukte findet unter den Landwirthen Preußens, wie es bis jetzt den Anschein hat, nur eine geringe Theilnahme, weil ein Nutzen für dieselben nur in sehr seltenen Fällen erzielt werden kann, und weil der Vortheil der Ausstellung der Thiere und ländlichen Produkte vorzugsweise den Besuchern der Ausstellung zu Gute kommt. Dagegen zeigt sich unter den Verfertigern von landwirthschaftlichen Maschinen und Ackerwerkzeugen eine größere Regsamkeit bei der Beschickung der Ausstellung, da für diese in der That ein wesentlicher Vortheil aus derselben hervorgeht. Diese haben allerdings die vorjährige Industrie-Ausstellung zu Paris ebenfalls beschickt, sie hoffen aber, daß das Publikum, welches die diesjährige Ausstellung besuchen wird, vorzugsweise aus ackerbautreibenden Personen bestehen wird, und ihnen deshalb vermehrte Aufträge zur Anfertigung ihrer Fabrikate aus Frankreich zugehen werden. — Die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft wird ihre großen Wagenwerkstätten, welche sie bisher in Dortmund hatte, veräußern und sich ähnliche zu Mühlheim am Rhein anlegen. — Auf dem kirchlichen Gebiete befinden sich einige Fragen, deren Erledigung sehr wünschenswerth erscheint. Unter dieselben gehört die Angelegenheit wegen neuer Einsegnung geschiedener Personen. Die Wichtigkeit der Fragen ist so groß, daß dem Vernehmen nach außerordentliche Maßregeln zu ihrer Lösung getroffen werden sollen. Man deutet darauf hin, daß die Berufung einer Kirchen-Konferenz hierzu in Aussicht stehe. — Man darf annehmen, daß die übrigen Projekte in Preußen zur Gründung von großen Kredit-Instituten dasselbe Schicksal, wie die beiden in Berlin aufgetauchten haben werden. Die Gründe, welche für die Ablehnung der berliner Projekte maßgebend waren, dürften es auch für die anderen werden. Jedoch will ich diese Aeußerung als weiter nichts hingestellt haben, als eine Ansicht, die man hier in den Kreisen der Kapitalisten hat.

Berlin, 30. März. Gestern Abend fand das große Carrouselfest in der großen Reitbahn des k. Marstalls statt. Die Dekorationen vollendet, zeigten nun erst ganz den Geschmack und die Sorgfalt, welche dem Arrangement des Festes den eigenthümlichen Stempel seiner schönen Bestimmung bis in die kleinsten Einzelheiten aufgeprägt. An der Thür repräsentirt schon die Wache, ein Grenadier in dem Kostüm der Zeit Friedrichs des Großen, die Epoche, in welche uns das Schauspiel versetzen soll. Gleich über dem Eingang selbst erhebt sich die mit rothem Sammet bekleidete königl. Loge, zu beiden Seiten niedrigere, ziemlich geräumige Tribünen, gegenüber das Musikchor in einer hübsch dekorirten Nische, darunter zu beiden Seiten Logen. Unter der Nische, in welcher sich das Musikchor befindet, ist ein mehr als Mannshöhe habendes preußisches Wappenschild, in strahlendem Farbenglanz aufgestellt. Zu beiden Seiten wie auf den Feldern der Seitenwände Embleme von Reiterwaffen, Pallasche, Säbel, Pistolen, Kürasse, sehr geschmackvoll zusammengestellt. Die verkleideten Fenster sind mit den prächtigsten frischen Gewächsen ausgestellt, gegen deren Grün die bunten Standarten und die vaterländischen Fahnen mit ihrem einfachen Schwarz und weiß, welche von dem Rande der Decke herabwehen, einen angenehmen Kontrast bilden. Auf Postamenten sind die Büsten J. J. M. M. des Königs und der Königin, des hochseligen Königs, Friedrichs des Großen u. s. w. angebracht, ein Schmuck, der die schönste und beliebteste Zierde jedes stillen Herdes in unserem Vaterlande, wie des glänzendsten Festes ist. In der Mitte der Reitbahn erhebt sich eine einfache Säule, auf der die Viktoria steht, im Viereck stehen die Ständer mit Türkenköpfen, an jedem ein Soldat in alterthümlicher Uniform als Wache. Nachdem die Minister, die Generalität und fast sämmtliche am hiesigen Hofe accreditirten Gesandten Platz genommen, erschienen 15 Minuten vor 7 Uhr JJ. MM. der König und die Königin und die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des k. Hauses mit hohem Gefolge. Auf ein gegebenes Zeichen begann das Festspiel. Es wurde mit den prächtigen Pferden des k. Marstalls von zwölf k. Stallmeistern und Bereitern ausgeführt, von denen sechs die Montur der Ziethen'schen Husaren, sechs die der Seidlitz'schen Kürassiere trugen. Die Zeichnungen dazu sind von dem Prof. Menzel ausgeführt. Den Anfang des Festes machte ein Turnier, in welchem die Reiter nach mehrmaligem Umritt um die Manège im Ringel- und Scheibenstechen ihre Gewandtheit an den Tag legten. Hierauf wurde die Bahn geräumt und es folgte, von vier Reitern ausgeführt, ein Schulreiten, welches durch die Eleganz der Reiter und die Schönheit der Pferde eine große Wirkung machte. Die Krone des Abends bildete aber die darauf folgende, von sämmtlichen zwölf Reitern ausgeführte Quadrille, mit neuen großen Touren, welche trotz ihrer Schwierigkeit mit außerordentlicher Präzision und großer Wirkung ausgeführt wurde. Namentlich war es eine mehrfach wiederholte Triangel-Figur, welche sich außerordentlich schön ausnahm, indem zwei Reiter die Spitze nahmen, vier in der zweiten und sechs in der dritten Reihe die Länge der Bahn durchritten, dann auseinandergingen, wendeten und sich wieder auf demselben Punkte und in derselben Stellung vereinigten. Den Schluß machte ein Front-Ansprengen der ganzen Cavalcade, unter Trompeten-Tusch, gegen die königl. Loge, und es war ein wirklich schöner Anblick, wie diese prächtigen, schäumenden Rosse im Augenblick der Hand des Lenkers gehorchten und die stattlichen Reiter in schnurgerader Linie hielten. Se. Maj. der König hatte die Gnade, mehrfach freundliche Beweise seiner Zufriedenheit mit dem Feste zu geben, bei dem sich außer den Reitern ein besonderes Verdienst auch der Hr. Balletmeister Taglioni erworben hat, welchem das Arrangement des Turniers und der Quadrille gedankt wird, der Musik-Direktor Wieprecht, welcher die Musik komponirt hat, der Inspektor Balz und der Theater-Inspektor Lieutenant Lange, welcher letztere die Dekoration der Bahn arrangirt hat. JJ. MM. verließen das Fest erst gegen 8 Uhr und fuhren zunächst zu dem Konzert des Frauenvereins in der Sing-Akademie und später zum Souper nach Charlottenburg. Zu einem wohlthätigen Zwecke sollen am Montag und Dinstag zwei öffentliche Aufführungen des Carrousels erfolgen, zu denen Eintritt-Billets à 2 Thlr. in dem Büreau des kgl. Ober-Marstall-Amtes zu haben sind. Das schöne Schauspiel wird so nicht nur noch Manchen erfreuen, dem es sonst nicht zugänglich gewesen wäre, sondern durch den wohlthätigen Zweck auch da noch Freude verbreiten, wo sonst selten ein Strahl derselben hindringt. Möge dies in recht hohem Grade der Fall sein!

Berlin, 29. März. Se. Majestät der König nahmen gestern Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen. — Gestern Abend kamen Se. Majestät der König und der königliche Hof von Charlottenburg nach Berlin und erschienen bei dem von den königlichen Stallmeistern in der Reitbahn (Breitestraße) aufgeführten Carrousel-Reiten. Der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl königliche Hoheiten sind dazu von Potsdam hier eingetroffen. — Die Familie des Fürsten W. Radziwill ist gestern Mittag nach Magdeburg abgereist. — Der königlich belgische Gesandte am kaiserlich russischen Hofe, Graf Louis de Jonghe, hat sich nach St. Petersburg begeben. — Der königlich niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr Schimmelpennink von der Oye, und der königlich schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Minister v. Mansbach, begaben sich vorgestern nach Dresden. (Zeit.)

Der Vice-Gouverneur von Mainz, Generallieutenant v. Bonin, ist zu persönlichen Meldungen von Neisse hier eingetroffen, wird jedoch, wie wir hören, anfangs der künftigen Woche dorthin zurückkehren, und erst nach Abgabe der bisherigen Geschäfte zur Uebernahme seines neuen Postens nach Mainz abreisen. Ein Nachfolger im Commando der 12. Division ist, wie verlautet, allerhöchsten Orts noch nicht ernannt worden. — Der Fürst v. Hatzfeld ist von Trachenberg, der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf von Schaffgotsch, aus Warmbrunn und der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Dr. v. Düesberg, von Münster hier angekommen. — Die kaiserlich russische Gesandtschaft bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Gesuche um Anstellungen irgend welcher Art im Kaiserreiche, wenn direkt an den Kaiser oder an eine kaiserliche Behörde eingesandt, nicht berücksichtigt werden können. Solche Gesuche müssen jedesmal an die kaiserliche Gesandtschaft in Berlin gerichtet werden, und diese kann sie nur dann berücksichtigen, wenn die Bittsteller sich hinreichend legitimiren und gehörige von kompetenten Behörden ausgestellte Empfehlungs-Atteste beibringen. Diese Gesuche müssen franko eingesandt werden. — In diesen Tagen soll seitens der hiesigen Haupt-Bankverwaltung für deren Commanditen in den Provinzen eine Anweisung ergehen, die dahin zielen wird, daß auch den größern Grundbesitzern ein mehr erleichterter Kredit eröffnet und außerdem auf Realisirung der von Meliorations-Societäten ausgestellten Obligationen fördernd eingewirkt werde. Der Gegenstand ist, so viel uns bekannt geworden, von dem landwirthschaftlichen Ressort angeregt, welches bei dem Handelsminister das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden haben soll. Hierdurch dürften bereits die Wünsche ihre Erledigung gefunden haben, welche wir in unserm gestrigen Blatte am Schlusse des Artikels der „Preußischen Corresp." ausgesprochen haben, der sich über die versagte Concessionirung der Kreditgesellschaften des Näheren ausließ. — Im Jahre 1855 sind bei der Verwaltung der indirekten Steuern 402 Militär-Personen angestellt worden. (N. Pr. Z.)

— Der Herr Ministerpräsident wird am Mittwoch von Paris zurück erwartet. Ob derselbe für den Fall späterer in Paris stattfindenden Berathungen dorthin gehen werde, scheint noch nicht bestimmt.

— Ueber die Ernennung eines Direktors im Ministerium des königlichen Hauses ist zur Zeit eine Entscheidung noch nicht gefällt.

— Karl Gutzkow wird einige Wochen hier verweilen, und der Vorstellung seines neuen Schauspiels „Ella Rose" beiwohnen.

[Zu dem potsdamer Depeschen-Diebstahl] theilt die „Patr. Ztg." (Redakteur: Lindenberg) noch einige Thatsachen als „verbürgte und unwiderlegbare" mit, die wir hier folgen lassen. Das Blatt schreibt: „1) Techen hatte in der Regel von den veruntreuten Schriftstücken nur Abschriften genommen, die Originale aber an die Bedienten der Bestohlenen zurückgegeben, damit sie nicht vermißt würden. Viele der in Beschlag genommenen Schriften des Techen sind auf Papier konzipirt, das den Stempel der Ober-Rechnungskammer trägt. Wenn man für diese Thatsache nicht nach der ganz unwahrscheinlichen Erklärung greifen will, daß Techen jenes Papier bei Herrn Seiffart gestohlen oder von diesem zu seinen löblichen Werken erhalten habe, so bleibt kaum etwas Anderes als die Annahme übrig: daß Techen seine Abschriften in dem Arbeits-Kabinet des Herrn Seiffart und unter Benutzung des hier befindlichen Schreibmaterials gefertigt habe. 2) Techen hat während seiner Operationen nicht etwa blos gegen Herrn Seiffart das vertrauliche Geständniß abgelegt, daß er ein Agent des Minister-Präsidenten Herrn v. Manteuffel sei, sondern sich

auch gegen verschiedene andere Personen mit unverkennbarer Absichtlichkeit dessen gerühmt und namentlich sich Mühe gegeben, dem Bedienten des Kabinets-Raths Niebuhr, der daran gezweifelt, dies glaubhaft zu machen. Techen hat ferner einen Unterbeamten des Herrn Minister-Präsidenten zu bestechen versucht, damit dieser ihm eine Adresse an seine Person von der Hand des Herrn von Manteuffel verschaffe. Uns scheint hiernach die Beantwortung der Frage zweifellos, ob Techen gegen Herrn Seiffart, wie dieser behauptet, oder gegen den Minister-Präsidenten Herrn v. Manteuffel eine Intrigue gespielt hat. 3) Der Herr Minister-Präsident hat zwei Briefe, die einzigen, die ihm aus dem Depeschen-Diebstahl und zwar indirekt zugegangen sind, sofort Sr. Majestät dem Könige und dem General v. Gerlach mitgetheilt und dadurch zuerst auf die Sache aufmerksam gemacht. 4) Der Brief, den der Redakteur dieser Zeitung im Sommer v. J. an den General v. Gerlach geschrieben, enthielt eine Mittheilung über die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen hier in Minden, und Das, was Se. königl. Hoheit bei dieser Gelegenheit vor vielen Personen gesprochen hatte. Dieser Brief enthielt keinerlei Unwahrheiten und noch viel weniger „Verleundungen" gegen den Prinzen kgl. Hoh., wie aus seinem, gewiß mehrfältig konservirten Inhalt leicht zu konstatiren ist. Der General v. Gerlach aber hatte dem Schreiber des Briefes weder zu diesem, noch zu irgend einer andern Mittheilung jemals einen Auftrag oder eine Anregung gegeben. Ersterer hatte den Brief ganz aus eigener Veranlassung geschrieben und hat außerdem nur einige Gesuche in Betreff der „Patriotischen Zeitung", sonst aber gar kein Schreiben an den General v. Gerlach gerichtet. (N. Pr. Z.)

Aachen, 29. März. Gestern Abend um 7 Uhr 25 Minuten sprang der Pulverthurm des in unserer Nähe gelegenen Galmeiwerks Altenberg in die Luft. Die Explosion war so stark, daß auf eine Entfernung von mehr als 300 Ruthen viele Fensterscheiben eingedrückt wurden. Die in der Nähe befindlichen Ateliers und Häuser behielten keine Scheibe ganz, Thüren und Fenster wurden sogar zum Theil aus den Angeln gerissen. Glücklicher Weise sind keine gefährlichen Verletzungen vorgekommen; nur einzelne unbedeutende Verwundungen durch niedergefallene Steine und zerschmetterte Fenster. Der Feuerschein wurde auch in Aachen gesehen. Ueber die Entstehung dieses Ereignisses ist man ganz im Ungewissen. Das mit aller Vorsicht eingerichtete Magazin war mit zwei Thüren verschlossen und die mit der Ausgabe des Pulvers betrauten sicheren Leute hatten dasselbe schon um halb 6 Uhr nach gehörigem Verschlusse verlassen. (Aach. Z.)

Deutschland.

Vom Main, 28. März. Aus Anlaß der Osterfeiertage ist eine kurze Vertagung der Sitzungen der Bundesversammlung eingetreten, die jedoch schon am 3. April ihr Ende erreichen wird. (Leipz. Z.)

Oldenburg, 27. März. Heute ist der außerordentlich einberufene Landtag eröffnet worden. Unter den Vorlagen der Regierung befindet sich eine über eine provisorische Einkommen- und Personalsteuer.

Oesterreich.

≏ **Wien,** 29. März. Se. Majestät der Kaiser hat die Statuten und das Reglement der bei der österreichischen Nationalbank für den Hypothekar-Credit errichteten Abtheilung am 16. März sanktionirt. Die Hypotheken-Bank beginnt mit dem 1. Juli d. J. ihre Wirksamkeit. Die Statuten umfassen 55 Paragraphen. Nach denselben werden 40 Millionen Gulden Bankvaluta und alle durch die Pfandbriefe einfließenden Gelder der Hypothekenbank gewidmet. Hypothekar-Darlehen werden nur dann gegeben, wenn vollkommene Sicherheit (bis zur Hälfte des Werths) vorhanden ist. Die Darlehen können in Baarem oder in Pfandbriefen gegeben werden. Darüber, sowie über die Art der Rückzahlung und die Höhe des Zinsfußes entscheidet das beiderseitige Uebereinkommen. Die Hypothekenbank ist berechtigt, Pfandbriefe bis zum fünffachen Betrage des für ihre Geschäfte bestimmten Fonds hinauszugeben, doch darf die Gesammtsumme der wirklich hinausgegebenen Pfandbriefe niemals die Gesammtsumme der jeweilig bestehenden Hypothekarforderungen überschreiten. Die Nationalbank wird die Pfandbriefe eskomptiren und Vorschüsse darauf erfolgen; dieselben werden an der Börse notirt uud verkauft. Den jedesmaligen Zinsfuß für die Darlehen bestimmt die Direktion der Nationalbank.

Se kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht ist am 29. März von hier nach Ofen zurückgereist. — Der kaiserl. französische Gesandte Baron Forth Rouen, zu dessen Ehren Fürst Paul Esterhazy am 27. März ein glänzendes Diner gab, ist am 28. Abends von hier nach Dresden zurückgereist. — Der neu ernannte k. k. Gesandte für London, Graf v. Apponyi, machte am 29. März seine diplomatischen Besuche und wird schon in kürzester Frist die Reise nach London antreten.

O. C. **Wien,** 30. März. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt eine Uebersicht der gesammten Staatseinnahmen und Ausgaben der österreichischen Monarchie im Verwaltungsjahre 1855. Wir entnehmen aus dieser lichtvoll gefaßten Zusammenstellung, daß die ordentlichen Staatseinnahmen sich fortwährend in erfreulicher Zunahme befinden; sie betrugen im Ganzen 258,508,915 und gegen das Vorjahr um 13,175,191 Fl.B.V. mehr. Die Differenz zwischen den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben stellt sich mit einem Abgange von 42,366,754 Gulden, gegen das Vorjahr um 6,829,203 Fl. geringer heraus. Die ordentlichen wie außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben zusammengenommen, ergab sich wohl ein durch die schwierigen politischen Verhältnisse begründeter Gesammtabgang von 138,889,297 Gulden, allein auch dieser gestaltete sich gegen das vorhergehende Jahr um 1,813,625 Gulden geringer, so zwar, daß bei der bevorstehenden friedlichen und geordneten Gestaltung der allgemeinen Verhältnisse auch in finanzieller Beziehung nur das Beste zu hoffen steht.

Rußland.

C. B. **Warschau,** 25. März. Die Stellung, welche Fürst Gortschakoff hier einnimmt, und der er sich mit größtem Eifer widmet, scheint von ihm selbst nur als eine provisorische angesehen zu werden. Man sagt allgemein, der Fürst werde nur bis zu dem Augenblick hier verbleiben, wo nach der persönlichen Anwesenheit des Kaisers die Reformen in Verfassung und Verwaltung, von welchen man täglich mehr spricht, ausgeführt sein werden. Trotzdem aber widmet sich der Fürst der ihm bis dahin ziemlich fremden Verwaltung mit bewundernswerther Energie und Umsicht. Seinem Blick entgeht kein Mangel, kein Bedürfniß. So verdankt die Stadt Warschau allein ihm Manches, was sie seit Jahrzehnten vergeblich angestrebt hat. Unter Anderm hat der Fürst sich lebhaft für die Einrichtung einer Gasbeleuchtung interessirt und befindet sich gegenwärtig Herr Blochmann hier, welcher für eine deutsche Kompagnie unterhandelt. Der Vertrag wird in diesen Tagen abgeschlossen werden. — Die Fürstin Paskewitsch wird ihren Wohnsitz von hier verlegen, sie wird wahrscheinlich dauernd ihren Aufenthalt in Deutschland nehmen. — Von der politischen Emigration Polens haben im Ganzen nur 4 Personen die Erlaubniß zur Rückkehr in Folge der Amnestie gesucht und auch erhalten, unter diesen auch der Dr. Zamoiski, der bisher in Paris und Brüssel lebte, und wie ich glaube, ein Neffe des Organisators der türkisch-polnischen Legion ist, — ein tüchtiger Arzt und seinen Landsleuten durch mathematische und naturwissenschaftliche Schriften bekannt.

Frankreich.

Paris, 28. März. Die vom Papste auf die Anzeige von der Geburt des kaiserlichen Prinzen durch den Telegraphen eingeschickte Antwort lautet: „Ich segne den Kaiser, die Kaiserin, das kaiserliche Kind und Frankreich."

Die Schwierigkeiten, welche befürchten ließen, daß der Friede vielleicht erst im letzten Augenblicke unterzeichnet sein werde, sind beseitigt, und ich erhalte die Versicherung, daß am Sonntag der „Moniteur" bereits eine Note über den Abschluß des Friedens veröffentlichen dürfte. Doch bleibt es vor der Hand bei der Note, da das Friedens-Instrument erst nach der Ratifikation von Seiten der betreffenden Regierungen der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Da nun die Friedens-Unterfertigung schon morgen stattfinden soll, so wird der Antrag über die päpstlichen Legationen wahrscheinlich heute endlich zur Verhandlung gekommen sein, und dies scheint mir um so gewisser, als ich den Grafen Cavour heute im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten sah, wohin der sardinische Minister zu einer Privat-Konferenz mit dem Grafen Walewski eingeladen war. Wir werden sehen, welchen Erfolg die Diskussion haben wird. Die Türken scheinen zum Schweigen gebracht. Was nun die von der „Times" mitgetheilte Nachricht von den Theilnahm-Ansprüchen Preußens, den Friedens-Vertrag zu unterzeichnen, betrifft, so mag das genau sein; aber das Weltblatt hätte hinzufügen sollen, daß auch Oesterreich den Frieden nicht unterzeichnen werde, da dies nur von solchen Mächten geschehen kann, welche auch am Kriege sich betheiligt hatten. Nun werden aber solche Verfügungen getroffen, daß in dem Friedens-Instrumente auch solche Bestimmungen Aufnahme finden, welche auf die allgemeine Regelung der europäischen Angelegenheiten sich beziehen, damit Oesterreich zur Unterzeichnung zugelassen werden kann; aber bei diesem Akte wird Preußens Name eben so wenig fehlen.

Der Kongreß hielt heute seine 16. Sitzung. Man erwartet hier stündlich, die Nachricht zu vernehmen, daß die Bevollmächtigten ihr Friedenswerk endlich vollendet haben. Alle Kanonen von Paris, die der Forts sowohl, als die der Invaliden, werden Paris dieses Ereigniß ankündigen. — Nach Briefen aus Toulon ist ein Theil der Flotte nach dem Orient abgegangen. Ein anderer Theil trifft ebenfalls Anstalten, um abzusegeln und Truppen im Orient zu holen. Man wird nach Wiederherstellung des Friedens nur 30,000 Mann in Konstantinopel lassen. 38,000 Mann der jetzigen Orient-Armee werden nach Algerien gebracht werden, woselbst man einen großen Feldzug gegen die Kabylen unternehmen will. Nur ein sehr kleiner Theil der Krim-Armee wird nach Frankreich kommen. — Der Admiral Trehouart, Kommandant der Mittelmeer-Flotte, wird in nächster Zeit auf der Bretagne in die See stechen. Nach Berichten aus Cherbourg sind dort vier Kanonenboote, Dragonne, Aigrette, Fulminante und Avalanche, gerüstet worden und liegen zur Abfahrt bereit. Die Transport-Korvette Yonne hat auf 6 Monate Lebensmittel an Bord genommen. Sie wird die vier Kanonenboote begleiten, deren Bestimmung bis jetzt noch ein Geheimniß ist.

Der Punch wurde heute mit Beschlag belegt. Derselbe enthält nämlich eine Karrikatur: der Kaiser steht an der Wiege seines Kindes und dahinter schaut die „Freiheit" hervor, mit der Bitte, der Taufzeuge Sr. kaiserlichen Hoheit zu sein. — Alle Mitglieder des Kongresses haben sich auf Verlangen des Kaisers Napoleon photographren lassen.

☌ **Paris,** 28. März. Endlich, endlich kommt der Friede zu Stande. Morgen ist der große Tag, an dem der Neugeborene nach langem Kreißen der Diplomatie das Licht der Welt erblicken soll. Sonntag wird der „Moniteur" den Mund öffnen, und, wie es heißt, sollen die großen Staatskörper schon morgen Abend in die Tuilerien geladen werden, um die Verkündigung des großen Ereignisses vom Kaiser zu empfangen. Die jüngsten Tage, die täglich Versammlungen sahen, waren ziemlich stürmisch, und die öffentliche Meinung fing an, unruhig zu werden. Die Türken wurden, so gut es ging, beruhigt, und sie schwiegen; die kleine Differenz mit den Preußen war schon früher ausgeglichen. Wenn aber die „Times" behauptet, Preußen sei von der Unterzeichnung des Friedensvertrages ausgeschlossen worden, so beruht diese Behauptung auf einem jener absichtlichen Irrthümer, die sich dieses liebenswürdige Blatt gern zu schulden kommen läßt. Frieden kann Preußen allerdings nicht schließen, ebenso wenig als Oesterreich, weil weder die eine noch die andere Macht Krieg geführt hat. Es kann daher in dieser Beziehung kein Unterschied zwischen Preußen und Oesterreich gemacht werden. Wenn aber die berathenden Minister es im Interesse von Europa erachten, dem Friedensinstrumente solche Verfügungen beizugeben, welche auf eine allgemeine Regelung der europäischen Verhältnisse Beziehung nehmen (wie dies auch geschehen ist), so wird Preußen ebenso gut seinen Namen unter das Friedensinstrument setzen, als Oesterreich. Italien betreffend, soll die heutige Sitzung die Verhandlung eröffnet haben. Es sollte von Sardinien beantragt werden, daß Oesterreich die Legationen räume. Graf Buol würde sich, wie sehr häufig in Konversationen, bereit dazu erklärt haben, wenn man ihm solche Bürgschaft geben könnte, vermöge welcher eine Besetzung in Folge neuer Unruhen nicht schon am folgenden Morgen nach dem Abzuge der Oesterreicher wieder nothwendig werden würde. Diese Garantie soll der Kongreß suchen, und England und Frankreich schlügen dann die bereits besprochene Quasi-Säkularisation der Legationen vor. Ob Graf Walewski seinen Antrag mit der Energie gestellt haben wird, welche allein Erfolg versprechen könnte, wissen wir nicht zu bestimmen, bezweifeln es jedoch. Die Klagen über den Vorsitzenden, die eine Zeit lang verstummt waren, gehen nun wieder ihren Weg, und namentlich Lord Clarendon verschont den Grafen mit seinem Witze nicht.

Die in deutschen Blättern verheißene Reduktion der französischen Armee wird auf sich warten lassen. Der Kaiser mag nichts davon wissen und will seine Armee auch trotz des Friedens auf dem Kriegsfuße erhalten. Hierüber kann um so weniger ein Zweifel obwalten, als in dem Gesetzentwurfe, den der gesetzgebende Körper heute aus dem Staatsministerium zugeschickt bekommen hat, das Kontigent für 1857 nach wie vor auf 140,000 Mann angesetzt ist.

Aus Marseille vom 29. März wird telegraphirt: „Der Sinai ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. in unserm Hafen eingelaufen. Das schlechte Wetter im schwarzen Meere dauert fort. Die Zahl der während der neulichen Stürme gescheiterten Schiffe wird auf 24, ja, laut anderen Berichten auf 40 angegeben. Nachrichten aus der Krim zufolge bessert sich der Gesundheitszustand der französischen Truppen. Wie aus Eupatoria, vom 12. März, gemeldet wird, waren zwischen dem feindlichen Heere Vorbesprechungen im Hinblick auf den Abschluß eines Waffenstillstandes gehalten worden. Obgleich sich der Zustand der französischen Hospitäler zu Konstantinopel in Folge von Sanitäts-Maßregeln gebessert hatte, so waren doch der Almosenier Huré und die Schwester Gertraud gestorben und sieben Almoseniers waren noch krank. Die Karawane nach Mekka sollte am 21. ihre Reise antreten".

Marschall Pelissier hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten! Die Königin von England hat zum Andenken an den Krieg in der Krim eine Denkmünze schlagen lassen. Es war der Wille der erhabenen Bundesgenossin unseres Kaisers, daß dieselbe als Beweis dafür diene, wie hoch sie so viele mit ihren eigenen Soldaten getheilte Mühen und Gefahren zu schätzen weiß. Ihr werdet dieses edle Zeichen empfangen, welches auf eurer Brust Zeugniß von den glorreichen und brüderlichen Thaten ablegen wird, die in zwanzig Schlachten und während einer ewig denkwürdigen Belagerung vollbracht worden sind. Wenn ihr zu euren Familien zurückgekehrt seid, so wird diese Denkmünze auch in den entlegensten Dörfern an das Bündniß zweier großen Völker erinnern. Pelissier.

Großbritannien.

London, 27. März. [Tagesbericht.] Seine Majestät der König der Belgier kam vorgestern von Schloß Windsor nach London, besuchte hier den Herzog von Cambridge in St. James-Palast und die Herzogin von Glocester in Glocesterhouse, worauf Se. Majestät sich nach Twickenham begab, um dem Herzog und der Herzogin von Aumale einen Besuch abzustatten, und dann nach Windsor zurückkehrte. — Heute verläßt der König der Belgier, der seinen Aufenthalt um zwei Tage verlängert hatte, Windsor, und wird London auf der Rückreise nicht berühren. Gestern wurde in Windsor der Geburtstag des Herzogs von Cambridge gefeiert. Der Hof wird Windsor am Montag verlassen und zunächst den Buckingham-Palast, die gewöhnliche londoner Residenz, beziehen. — Die „Morning Post" erklärt heute, daß das gestern von dem „Morning Chronicle" mitgetheilte Gerücht vom angeblichen Tode des Marquis v. Dalhousie (eben abgetretenen Gouverneurs von Ostindien) auf keine andere Nachricht sich stütze, als auf die von dem ernsten Unwohlbefinden desselben, welche mit der letzten bis zum 14. Februar reichenden ostindischen Post hier einging. — Man erwartet, daß die Königin am 10. des nächsten Monats Osborne (auf der Insel Wight, die Seeresidenz der Königin) wieder besuchen und bei der Gelegenheit eine Musterung über die vor Portsmouth liegende Flotte halten wird.

[Untersuchungs-Ausschuß und Verwaltungs-Reform.] Der zur Zeugenvornahme über den Bericht Sir J. M. Neil's und des Oberst Tulloch, die Verpflegung der englischen Armee in der Krim betreffend, niedergesetzte Ausschuß von Generalen in Chelsea hielt gestern, wie die „Times" kurz mittheilt, keine Sitzung. Der Grund ist, daß Lord Seaton, zur Zeit Befehlshaber der in Irland stehenden Streitkräfte, und zum Vorsitzenden dieses Ausschusses erwählt, „aus Gesundheits- und Familienrücksichten" das Amt abgelehnt hat. Die große persönliche Achtung, die sich Lord Seaton durch militärische Aufrichtigkeit erworben hat, machte ihn besonders dazu geeignet. Statt seiner ist nun Sir Alexander Woodford zu dem Posten berufen worden; doch verlief so viel Zeit darüber, daß die Sitzung gestern ausfallen mußte. Es ist mir aus den Antecedentien dieses Mannes nichts Einschlagendes bekannt, doch scheint kein Mißtrauen, worauf in dieser Sache viel ankommt, gegen ihn obzuwalten. Ein Vetter von ihm, desselben Namens, stand früher dem schwarzen Kabinet im hiesigen Postamt vor, welches jetzt nicht mehr existiren soll. Die Staatskunst hat feinere Mittel gelernt, und das ist auch ganz gut so. Ein Spieler, der erst in die Karten sehen muß, hat stets bald ausgespielt. — Gestern Abend hielt der Bund für Verwaltungs-Reform *) ein Meeting in St. Martins-Hall in Westminster ab. Es nahm den gewöhnlichen Verlauf öffentlicher Meetings vermittelnder Parteien; die Chartisten drangen ein und brachen ihm die Spitze, wenn es überhaupt eine hatte, ab. Die bekannten fünf Punkte der Chartisten (allgemeines Stimmrecht, geheime Abstimmung, Diäten für die Abgeordneten, jährliche Parlamente, und gleich große Wahlbezirke. D. R.) wurden als Amendement zur Resolution gestellt, und der Vorsitzende, welcher der High-Bailiff von Westminster (Bürgermeister dieses bekanntlich nicht zur City — Altstadt — gehörenden und darum dem Lord-Mayor nicht untergebenen Stadttheils. D. R.) war, erklärte am Schlusse, daß weder die Resulution, noch das Amendement angenommen sei. Sogar die List des Parlamentsmitgliedes Sir John Shelley, der sich jetzt als ein Vollblut-Radikaler geberdet, etwas Opposition machen zu lassen, und so die Chartisten in eine Falle zu locken, scheiterte. Sie wollten vom Ballot allein, den er vorschlug, nichts wissen, und blieben beim allgemeinen Stimmrecht. Sie werden es einmal bekommen, glaube ich, denn die fortschreitende Regierungskunst in England wird auch das zu Stande bringen, daß sie es verdauen kann. Verdaut es doch Frankreich!

London, 27. März. Der pariser Korrespondent der „Times" theilt heut in der zweiten Ausgabe des Blattes interessante Dinge aus den pariser Friedenskonferenzen mit. Er sagt, daß in der Sitzung vom vorigen Sonnabend (22. März) eine Meinungsverschiedenheit hervorgetreten sei. Dieselbe wäre wahrscheinlich aus der Art und Weise, in welcher die Theilnahme Preußens an dem Friedensvertrage aufgefaßt sei, entstanden. „Die Bevollmächtigten kamen an diesem Tage früher als gewöhnlich zusammen. Das war aber mit den Vertretern Preußens nicht der Fall, welche zu einer spätern Stunde eingeladen waren, man sagt 4 oder 4½ Uhr. Als sie den Salon der Konferenzen betraten, sollen sie ihr Mißfallen über das, was sie als eine absichtliche Zurücksetzung, wenn nicht gar als Demüthigung betrachteten, ausgedrückt haben. Einer der Bevollmächtigten — ich kann nicht sagen, welcher — machte Entschuldigungen über diese scheinbare Vernachlässigung und erklärte, daß sie, obgleich später eintreffend oder eingeladen, als die übrigen Bevollmächtigten, sich doch nicht als auf einem anderen Fuße behandelt betrachten dürften, als die übrigen Bevollmächtigten, daß sie alle in diesen Räumen gleiche Rechte hätten und daß es so bleiben würde. Ein anderer Bevollmächtigter, es soll der englische gewesen sein, stand auf und erörterte diesen Vortrag seines Kollegen. Er stellte formell und entschieden die Parallele in Abrede, welche man zwischen den Bevollmächtigten Preußens und denen der übrigen Mächte zu ziehen versucht hatte und erklärte feierlich (emphaticaly), daß er dazu niemals seine Stimme geben würde. Darin ward er von den sardinischen Bevollmächtigten unterstützt. In dieser Richtung dauerte die Unterhandlung eine Zeit lang fort, und die Parteien trennten sich, ohne zu einer Entscheidung zu kommen, so daß der Friede als eine Begleitung des Te Deums am folgenden Tage nicht offiziell angekündigt werden konnte, wie erwartet war. Es wird gesagt, daß die englischen Bevollmächtigten — der eine, wenn nicht alle beide — am nächsten Morgen eine lange Unterredung mit dem Kaiser hatten, und ihn sehr befriedigt verließen. Am Montag tagte der Kongreß wieder und resümirte die Erörterung des Sonnabends, soweit sie die Art und Weise betraf, in welcher Preußen zur Unterzeichnung des Traktates zugelassen werden könnte." Weiteres will der Korrespondent der „Times" über diese Montagssitzung nicht wissen und eben so wenig auch über die Dinstagssitzung. „Aber", fährt er fort, „die einzig wichtige Thatsache ist, daß entweder am Montag oder am Dinstag ein Arrangement vorgeschlagen ist, nach welchem die Alliirten ein Protokoll unterzeichnen sollen und daß ein zweites aufgesetzt werden soll, welches Preußen und die übrigen Bevollmächtigten unterzeichnen sollen. Dies ist, wenn ich recht unterrichtet bin, angenommen worden und der Kongreß ist gegenwärtig

*) Ein uneigentlicher Name. Die Reform ist weniger gegen die Art der Verwaltung als den Anstellungsmodus der Beamten — reiner Nepotismus — gerichtet. D. R.

(der Brief des Korresp. ist vom 16.) mit der Redaktion dieser beiden Protokolle beschäftigt. Der Vorgang in Betreff Frankreichs, das seinen Platz im europ. Konzert 1841 wieder einnahm, nach dem Frieden von 1840, der ohne seine Theilnahme unterzeichnet ward, scheint demnach bei dieser Gelegenheit maßgebend zu werden. Lord Clarendon soll entschieden der Zulassung Preußens auf einem andern Wege entgegengetreten sein, ungeachtet des starken Widerstandes, den er antraf.

„Inzwischen ist der letzte Tag des Waffenstillstandes in großer Nähe. Es wird nicht bezweifelt, daß der Vertrag am oder vor dem 31. unterzeichnet werden wird, aber eine so ernsthafte Angelegenheit, als die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten kann nicht dem Zufall überlassen werden. Um dies zu vermeiden, und aus einem Wunsche der Menschlichkeit, unnützes Blutvergießen zu ersparen, ist eine Botschaft durch den Telegraphen an das Hauptquartier in der Krim gesandt oder wird dahin gesandt werden, des Inhalts, die Feindseligkeiten nicht ohne weitere Ordres wieder zu beginnen. Das ist natürlich eine Verlängerung des Waffenstillstandes, aber um den schlechten Eindruck, den diese Nachricht auf das Publikum machen würde, zu verwischen, wird diese Ordre wahrscheinlich durch die Besorgniß erklärt werden, daß dem unterseeischen Telegraphentau ein Unfall begegnete, der die Verbindung mit dem Kriegsschauplatze plötzlich abschnitt.

Der „Pacific", der am 26. Januar von Liverpool nach Newyork abfuhr, hatte mit seiner Mannschaft 186 Personen an Bord. Unter den Passagieren befand sich auch Caussidière, der pariser Polizeipräfekt nach der Februarrevolution.

Den 28. März. Der „Morning Herald" sagt, es sei Grund vorhanden zu glauben, daß der Streit mit Persien bald beigelegt sein werde und daß der Oberst Murray, nachdem ihm eine ehrenvolle Abbitte gemacht, nicht zögern werde, auf seinen Posten nach Teheran zurückzukehren.

Italien.

Rom, 20. März. Die Nachricht von der Geburt des kaiserlichen Prinzen traf dort am Palmsonntag Morgens gegen 10 Uhr ein. Die telegraphische Depesche, welche dieses Ereigniß mittheilte, war an Seine Heiligkeit persönlich gerichtet, vom Kaiser selbst unterzeichnet, und schloß mit der Bitte um Ertheilung des apostolischen Segens. Beim Eintreffen derselben wohnte der Papst gerade der Palmenweihe zu St. Peter bei, und Kardinal Antonelli, welcher die Depesche während des Passionsgesanges empfing, beeilte sich, dem heiligen Vater davon sogleich nach beendigtem Gottesdienste Kenntniß zu geben. Etwas nach 11 Uhr kündigten 101 Schüsse vom Castell St. Angelo der Bevölkerung dieses freudige Ereigniß an, welches überall mit der lebhaftesten Theilnahme aufgenommen wurde. Daß dies namentlich bei der französischen Armee und Kolonie der Fall war, bedarf kaum der Erwähnung. Ueber die Zeit, wann der Bevollmächtigte des Papstes, wahrscheinlich der Kardinal Patrizi, nach Paris abgehen wird, weiß man noch nichts Näheres. Man glaubt jedoch allgemein, daß die Taufe des kaiserlichen Kindes nicht vor Monat Juni stattfinden werde. Die großen Feierlichkeiten der heiligen Charwoche begannen am Palmsonntag mit der Palmenweihe und der darauf folgenden feierlichen Prozession. Der heilige Vater vertheilte die Palmen selbst an das Sacro Collegio, die Prälatur, die römische Municipalität, an das diplomatische Korps, an die Stabsoffiziere der französischen und päpstlichen Armeen und an viele andere Italiener und Fremde. Die Prozession war glänzend, und der Papst trug einen äußerst reichen und geschmackvollen Palmenzweig in der Hand. Auf der Fürstentribüne bemerkte man den Prinzen Albrecht von Preußen, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und den Erbprinzen von Holstein-Augustenburg. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

*) **Konstantinopel,** 20. März. Ich beeile mich Ihnen folgende wichtige Nachricht mitzutheilen: Die Pforte gedenkt schon nächstens an alle befreundeten Mächte ein Memorandum bezüglich der bisherigen Haltung Montenegros gegenüber der Türkei zu verschicken, in welchem sie mit einer abermaligen Cernirung Montenegros wie im J. 1852 droht. Es soll dies ein Lieblingsplan Omer Paschas sein.

*) **Konstantinopel,** 19. März. Nach und nach langen aus den Provinzen die Berichte über den Eindruck ein, welchen dort die Publizirung des Hat in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung gemacht hat. Was ich schon früher berichtete, tritt nun immer deutlicher hervor — der Eindruck ist überall ein ungünstiger. Die Regierung hat es Niemand, weder den verschiedenen christlichen Religionsgenossenschaften, noch den Juden, und am wenigsten den Türken recht gemacht. Der alte Chosrew Pascha, welcher bei dem Ausbruche des Krieges dazu rieth, lieber den Russen das „Wenige" zu bewilligen, als sich später „Alles" nehmen zu lassen, wird jetzt als der weiseste Mann der Türkei gepriesen, nur schade, daß er in der Zwischenzeit gestorben ist. Das Raisonnement der echten Türken über den Hat ist ganz einfach: „Unsere Behörden — sagen sie — werden schon jene Paragraphen in den Augen behalten, wo von den Pflichten der Raja die Rede ist. Was ihre Rechte betrifft — nun, das wollen wir noch abwarten." Unter solchen Verhältnissen und mit einer solchen Bevölkerung wird man wohl länger als zwei Jahre die fremden Bayonnete brauchen.

Graf Zamoiski, welcher vor einigen Tagen hier angekommen ist, steht bereits mit General Vivian wegen Einreihung der beiden polnischen Regimenter in das anglo-türkische Corps in Unterhandlung. Das Geschäft dürfte jetzt um so weniger Schwierigkeiten bieten, da bereits vor längerer Zeit sämmtliche Offiziere, welche geborene Polen, den Dienst quittirten. Es heißt, daß General Vivian und Graf Zamoiski in den nächsten Tagen nach Burgas und Schumla abgehen werden, um in diesen beiden Stationsorten die Kosaken des Sultans zu mustern und resp. zu übernehmen.

Gestern war hier das Gerücht verbreitet, der englische Gesandte am persischen Hofe sei in Folge eines durch den französischen Gesandten eingeleiteten und zustandegekommenen Vergleiches wieder auf seinen Posten nach Teheran zurückgekehrt. Auf welchem Wege diese Nachricht nach Konstantinopel kam, konnte nicht ermittelt werden; denn seit sechs Wochen stockt aller und jeder Verkehr zwischen Trapezunt und Persien. Der Kurier, welcher von Batum nach Tiflis an General Williams hätte versendet werden sollen, mußte nach Redut-Kale sich einschiffen, um in Sugdidi seine Briefschaften zur weiteren Beförderung dem russischen Kommandanten übergeben zu können. In ganz Anatolien und Kolchis dauert der äußerst strenge Winter noch fort. Auch in der Krim ist das Wetter wieder ungünstiger geworden.

Aus Anapa, von wo wir hier seit 9 Monaten nichts gehört haben, auch der dortige Kommandant Sefer Pascha selbst volle acht Monate von jeder Verbindung mit Konstantinopel abgeschnitten war, hat der „Morn. Herald" heute eine Correspondenz vom 29. Februar erhalten. Sie ist sehr weitschweifig, doch läßt sich ihr Inhalt kurz wiedergeben. Selim Pascha hatte seine Unfähigkeit, der wohl Kars vornehmlich zum Opfer fiel, schon in Anapa bewiesen; Mustapha Pascha, der die Zustände in Circassien genau kannte, versprach bei seiner Abberufung Truppen zu senden, und hat diesem Versprechen nur nothdürftig nachkommen können, und so bestand die Garnison aus blos 100 Soldaten, 80 Artilleristen und 2 elenden Dreipfündern. So wie der britische Kommissarius, Mr. Longworth, auf Veranlassung der Admirale Lyons, Bruat und Thouvenel, durch Lord Stratford abgerufen war, machte der tapfere, alte Kommandant von Anapa, Sefer Pascha, dem Marschall Pelissier den Vorschlag, ein Corps von 40,000 Mann Circassiern zu stellen, die von ihrem Lande in Circassien oder auch in der Krim während der Dauer des Krieges erhalten werden würden(!). Der Marschall würdigte den Pascha nicht einmal einer Antwort, und man beschloß im Hauptquartier vor Sebastopol, Anapa, um es keinem Handstreiche auszusetzen, in die Luft zu sprengen. Zu diesem Zwecke kamen einige französische Ingenieure in die Festung. Sefer Pascha manövrirte mittlerweile mit einem starken circass. Corps gegen die russische Festung Nekurbeck am Kuban, und marschirte am 2. Oktober gegen Kozkuy, das er aber aus Mangel an Geschütz nicht angreifen konnte. Dort traf ihn der Herzog von Newcastle, der bekanntlich auch Circassien besuchte, und der mit den Circassiern in ein Mißverständniß gerieth, weil sein Dragoman den Leuten auf eigene Faust rieth, sich von der Türkei loszureissen und unter englischen Schutz zu stelln. Das Alles wird im „Herald" sehr umständlich erzählt. — Am 4. Oktober war Sefer Pascha von seiner Expedition gegen den Kuban wieder in Anapa zurück (war doch erst am 2. Oktober ausgezogen!) und jetzt bereiteten die französischen Ingenieure die Minen vor, trotz des Paschas Versicherung, daß er die Festung gegen jeden Handstreich halten könne. Wieder wurde die Sprengung verschoben, bis am 10. Oktober ein neuer französischer Intendant mit der Weisung kam, sie sofort vorzunehmen. Das geschah nun. Aber mit welchem Erfolg? Die Minen waren kaum der Rede werth; Anapa ist noch zur Stunde so fest, wie es von jeher gewesen; die Circassier aber, denen Anapa als ihr festester Stützpunkt an der ganzen Küste über Alles theuer war, sind seitdem geschworene Feinde der Franzosen, und es wird auf lange Zeit für keinen der Letzteren rathsam sein, eine Reise ins Innere des Landes zu unternehmen. Wäre Sefer Pascha nicht gewesen, so hätten seine Leute der Sprengung mit Gewalt widersetzt. So stehen die Sachen nach der Schilderung dieses Correspondenten, dessen Ueberzeugung zufolge Sefer Pascha, wenn er von den Franzosen nicht entmuthigt und gehindert worden wäre, 40,000 Mann ins Feld hätte stellen können. Der Pascha war, als dieser Brief abging, mit seinem Corps noch immer in Anapa. Seine Soldaten waren gesund und wohlgenährt. Von einem Anmarsch der Russen war keine Rede.

P. C. Galatz, 19. März. Seit dem 1. Januar d. J. bis 13. März sind in unsere Häfen 113 Schiffe eingelaufen. Davon gingen beladen fort, nach neutralen Häfen: 17 Schiffe mit 5088 Quarter Weizen, 6447 Quarter Roggen, 3600 Quarter Mais und 600 Quarter Gerste. Die Geschäfte sind noch immer sehr flau. Bei Sulina werden nun von Seiten Oesterreichs Versuche zur Beseitigung der Barre getroffen. Ein damit beauftragter Stabsoffizier will dies durch Versenkung von mit Pulver gefüllten Flaschen bewirken, durch deren Sprengung er den festen Sandboden der Barre zu lockern gedenkt. Nach hier eingelaufenen Nachrichten soll der Bojar Theodorize Balsch, früherer Hettmann der moldauischen Miliz, die meisten Hoffnungen zur Kaimakamie für die Moldau und der Bojar Krezzulesco in Bukarest für die Wallachei haben.

Amerika.

New-York, 10. März. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat in einer an den Senat zu Washington gerichteten Botschaft die Bewilligung von 300,000 Dollars verlangt, die zur Unterdrückung der Feindseligkeiten gegen die Indianer in Oregon verwandt werden sollen. — Einer Depesche aus Washington vom heutigen Tage zufolge ist es dem Obersten Wheeler, dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Nicaragua, trotz beharrlicher Bemühungen noch nicht gelungen, den Staatssekretär Marcy davon zu überzeugen, daß er ein Recht gehabt habe, die neue Regierung jener Republik anzuerkennen. Er ist in seinen Instruktionen angewiesen worden, seine Thätigkeit in Central-Amerika auf den Schutz der amerikanischen Interessen zu beschränken. Auch steht er in keinem amtlichen Verkehr mit der Regierung von Nicaragua. — Das Haus Jones und Ferguson (Kommissions-Geschäft) in New-York hat seine Zahlungen eingestellt; die Passiva belaufen sich auf 250,000 Dollars. — Aus New-Orleans ist der Schatzmeister, Oberst Garland, nach Veruntreuung einer Summe von 150,000 Dollars entwichen und hat die Telegraphendrähte durchschnitten, um sein Entkommen zu erleichtern. Er war Stifter und Präsident der Sparkasse von Louisiana. Zu Louisville haben 20 Personen durch einen Zusammenstoß zweier Dampfer das Leben eingebüßt. Zu Norfolk sind auf der Eisenbahn drei Personen umgekommen und der Eisenbahn-Zug hinterher verbrannt, und zu Portland hat eine Feuersbrunst 19 Häuser in Asche gelegt und über 80 Familien obdachlos gemacht. Außerdem werden noch andere zahlreiche Unfälle aus allen Theilen der Vereinigten Staaten gemeldet. — Die Handelsbank von Chicago hat ihre Thüren geschlossen. — In Kentucky ist eine Bill, welche das Aufstellen einer Patrouille am Ohio zur Verhinderung des Entweichens von Sklaven vorschlägt, einem Sonder-Ausschusse überwiesen worden. — Einer der Gesetzgeber, Hr. Nuttal, behauptete, seit Weihnachten seien aus den Grenz-Bezirken Sklaven zum Werthe von 100,000 Dollars entlaufen. Im Repräsentanten-Hause von Virginia ward vor Kurzem die Frage erörtert, ob es gestattet werden dürfe, daß Jemand auf testamentarischem Wege Sklaven freilasse, und einer der Redner sprach sich sehr entschieden gegen eine solche Befugniß aus. — Nachrichten aus Venezuela vom 10. Febr. zufolge waren bereits 15 Tage seit dem durch die Verfassung für den Zusammentritt des Kongresses festgesetzten Tage verstrichen, ohne daß eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern sich eingefunden hätte. Der Präsident hatte jedoch dem Kongreß seine Botschaft vorgelegt, in welcher er eine Föderal-Union mit Neu-Granada und Ecuador anempfiehlt. Man glaubte in Caraccas, der Kongreß werde Monagas zum Präsidenten mit diktatorischer Gewalt auf 12 Jahre ernennen. Eine holländische Flotte war zu La Guayra angekommen, dem Vernehmen nach, um von der venezuelischen Regierung Entschädigung für holländische Kaufleute zu verlangen, deren Häuser im vorigen Jahre vom Pöbel von Coro geplündert worden waren.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 31. März. [Zur Tages-Chronik.] Am Sonnabend gab die „Breslauer Handlungs-Diener-Ressource" eine musikalische Soiree in Liebichs Lokal, welche sich der lebhaftesten Theilnahme zu erfreuen hatte. Ein überaus reichhaltiges Programm mit 13 Nummern, resp. 20 Piecen, wurde von Dilettanten im Verein mit bedeutenden Künstlern recht brav ausgeführt. Wie immer, erfreute Carl Schnabel durch sein schönes Spiel auf dem Piano, und Hoffmann durch seine Meisterschaft auf dem Waldhorn. Zu den ansprechendsten Vokalpiecen gehörten die Liedervorträge von Fräul. Antonie Schröder und den Herren Prawit und Heinrich, denen einige Männerquartette und Deklamationsstücke sich würdig anreihten. Sämmtliche Leistungen wurden von dem eben so zahlreichen, als eleganten Publikum sehr beifällig aufgenommen und oft mit stürmischem Applaus belohnt.

Zur Ergänzung unserer Notiz über den Original-Kunstteppich (im Lokale des Tempelgartens) fügen wir bei, daß die Schaustellung ein abgerundetes Ganze bildet und als solches nicht verfehlen kann, einen überraschenden Eindruck hervorzubringen. Die korrekte Zeichnung und saubere Ausführung berühmter Städte, Persönlichkeiten und Wappen, die auf sinnige, kunstvolle Weise in den entsprechenden mannigfachen Farben prangen, erscheint daher wohl geeignet, besonders die Damenwelt anzuziehen und zu fesseln. Anstatt des österreichischen Kaiser-Wappens soll in Kurzem das preußische Königswappen das Centrum des Tableau's einnehmen.

Wie wir vernehmen, wird die nächste Schwurgerichtsperiode vom 17. April bis Ende dess. Mts. dauern, und ist Herr Stadtgerichts-Direktor Pratsch zum Vorsitzenden des Gerichtshofes ernannt. Heute Vormittag begann vor dem dreigliedrigen Richter-Kollegium des hiesigen Stadtgerichts der Prozeß wider den Bodenmeister Grasse und 13 Genossen wegen der auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn verübten Eisenbahn-Diebstähle. Es waren gegen 60 Zeugen vorgeladen. Nach dem Verhör der Angeklagten, welche sich bis auf Grasse, fast durchgängig für schuldig bekannten, wurde die Verhandlung bis morgen vertagt. — In der Untersuchung wider Rassel und Genossen (wegen der Diebstähle auf der Oberschlesischen Eisenbahn) wurde der in dieselben mit verwickelte und in erster Instanz wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilte Kaufmann Friedr. Wilhelm Winkler, in zweiter Instanz, und zwar in dem am 17ten d. Mts. vor dem hiesigen Appellations-Gericht angestandenen Audienztermine völlig freigesprochen.

Ω **Breslau,** 31. März. [Beerdigung des Hrn. Professor Ambrosch.] Heute Nachmittag 4 Uhr bewegte sich von der Wohnung des Verstorbenen aus der Trauerzug, welcher die irdischen Ueberreste eines von so Vielen hochgeachteten Mannes, des Prof. Dr. Ambrosch, zu ihrer stillen Stätte geleitete. Voran schritten hinter dem Kreuze und den Kerzen, geführt von ihren Lehrern, die Knaben und Mädchen des Taubstummen-Instituts, dessen treuer Vorstand der Verstorbene durch lange Jahre gewesen. Präsiden der Studentenschaft gruppirten sich in die Gliederung dieses Zuges, einer derselben trug ihnen vorauf das Kissen. Zahlreich war das Geleite Theilnehmender aller Stände, aller Konfessionen, vorzugsweise aus den näheren und ferneren Amtsgenossen des Dahingeschiedenen gebildet, deren so mancher ihn als seinen Lehrer nennt.

Der Trauerzug nahm seinen Weg die Taschenstraße entlang durch die Bischofstraße über die Sandbrücke nach dem Michaelis-Kirchhofe. An der Pforte bildeten die Zöglinge der Taubstummen-Anstalt Spalier, um die Leidtragenden hindurch zu lassen. Unter den ernsten alten Bäumen auf dem älteren Theile des Friedhofes, unweit der Pforte, ward unter leiser Abhaltung der Exequien der Sarg versenkt. Hier liegt, bald von grünem jungen Rasen bedeckt, die Hülle eines Mannes, in der, unter langen und oft erneuten Angriffen schwerer Erkrankungen, ein jugendlich frisch gebliebenes Herz schlug und eine lichte, freundliche Denkungsweise wohnte. Keine Musik, kein Gesang ertönte bei der still und kurz verlaufenden Feier, keine Rede ward gehalten. Vielleicht hat der anspruchlose Sinn des Verstorbenen es so gewünscht.

⊠ **Breslau,** 27. März. *) [Die amtliche Lehrer-Konferenz] hielt heut unter dem Vorsitze des königl. Consistorialraths Heinrich ihre erste diesjährige Versammlung. Einem Nachrufe für das durch den Tod der Konferenz entrissene Mitglied, Prediger Knüttell, seitens des Vorsitzenden, folgte der Jahresbericht, erstattet von dem Sekretär Dr. Thiel. In demselben wurde eine gedrängte Uebersicht der Konferenzgeschäfte in dem abgelaufenen Jahre gegeben und der Segen der Konferenz nach seinen verschiedenen Beziehungen hin dargelegt. Der Vortragende sprach sodann seitens der Konferenz dem Vorsitzenden den herzlichsten Dank der Versammlung für die Beweise freundlichen Wohlwollens, liebreichen Raths und kräftig fördernder That aus, während die Anwesenden zum Zeichen ihrer Zustimmung sich einmüthig von den Plätzen erhoben. Der Vorsitzende versprach, auch ferner dem Wohle der Schule seine Kräfte zu widmen, und dankte für den neuen Beweis des ihm bekundeten Vertrauens. — Die Mitglieder des Vorstandes legten hierauf das ihnen seit Begründung der Konferenz übertragene Mandat in die Hände des Vorsitzenden und der Versammlung zurück, und entschied sich letztere für Neuwahl des Vorstandes mittelst Akklamation. Es wurden die seitherigen Vorsteher sämmtlich wieder gewählt, und zwar zum Beisitzer: Hauptlehrer Gutsche, zum Stellvertreter desselben: Hauptlehrer Jung, zum Sekretär: Hauptlehrer Dr. Thiel, zum Stellvertreter desselben: Lehrer Stephan, zum Bibliothekar: Hauptlehrer Lauschner, zum Schatzmeister: Hauptlehrer Kanther. Der Vorsitzende begrüßte den Ausfall der Wahl als einen solchen, durch welchen auch fernerhin das Beste der Konferenz gesichert sei. — Hierauf kamen die amtlichen Erlasse zur Kenntnißnahme und Besprechung. — Die Verfügung der königl. Regierung vom 10. Oktober pr., betreffend die Einrichtung der öffentlichen Schulprüfungen, ist auch bereits durch diese Blätter zur allgemeineren Kenntniß gelangt. — Die Buchhandlung von Dülfer läßt eine Sammlung der Verfügungen, betreffend die Ausführung der Regulative, erscheinen, und soll durch gefällige Veranlassung des Vorsitzenden jeder Klasse der städtischen Schulen ein Exemplar zugehen. — Der Bericht der königl. Regierung über die Wahrnehmungen des Regierungs-Kommissars, Consistorialrath Bellmann, bei den von ihm vorgenommenen Superrevisionen einiger Schulen, wird auszugsweise mitgetheilt und eingehend besprochen. — Ein Erlaß der königl. Regierung ordnet an, daß das Eierausnehmen seitens der Schuljugend durch den Einfluß des Unterrichts beseitigt werden möge. — In Betreff der Theilnahme der Schuljugend an den kirchlichen Katechisationen wird eine unterm 11. Juni 1842 erlassene Verfügung des Magistrats republizirt. — Ein Nachtrag vom 29. Februar d. J. zu der unterm 20. Juni v. J. erlassenen Anweisung für die Stadt-Schullehrer zur Ausführung der Ministerial-Verordnung vom 3. Oktober 1854, wendet sich namentlich der Erlernung der Wochensprüche, dem Unterrichte in der deutschen Sprache und dem Wegfall gesonderter Denk-Uebungen in jenen Anstalten zu. — Um bei dem häufigen Wechsel der Schul-Anstalten seitens so vieler Schüler diesen einen möglichst geringen Nachtheil dadurch bereitet zu sehen, erscheint es wünschenswerth, daß der Cursus in allen Anstalten ein gleicher sei, und sollen die geeigneten Schritte zur Erreichung dieses Zieles gethan werden. — Magistrat hat angeordnet, daß vom 1. April d. J. ab der Schreibmaterialienbedarf der Freischüler nicht mehr in natura geliefert, sondern für jedes Kind ein monatl. Entschädigungsbetrag von 4 Pfennigen vierteljährlich postnumerando gezahlt werden solle. Die Konferenz spricht sich einmüthig dahin aus, daß dieser Betrag ein unzureichender sei. — Es erscheint wünschenswerth, daß jede Schule zur Bestreitung ihrer inneren Bedürfnisse einen angemessenen Schulfonds habe. Derselbe könne vielleicht durch ein Inscriptionsgeld begründet werden. — An den Magistrat soll die Bitte gelangen, geeignete Formulare für die jährlich fortlaufenden Schüler-Kataloge, so wie für die Inscriptionsbücher, nach den Anforderungen der Regulative zu beschaffen. — Nach 2½stündiger Dauer trennte sich die Versammlung.

Breslau, 30. März. Um den Mitgliedern des Gewerbe-Verein, noch mehr entgegenzukommen, (s. die Mittheilung in Nr. 149 dieser Zeitung) hat Herr Richter die Karten für den ihnen offerirten billigeren Zutritt, da deren Abholung während der Bibliothekstunden für die meisten der obwaltenden Tagesgeschäfte halber unbequem war, bei Herrn Kaufmann Eduard Groß (am Neumarkt Nr. 42) und bei Herrn Buchdruckerei-Besitzer Günther, (Große-Groschengasse Nr. 4 und 5), niedergelegt, woselbst sie von Früh 9 bis Abends 5 Uhr in Empfang genommen werden können. In dem Organe des „Gewerbe-Vereins," dem „Tages-Anzeiger" findet sich das Nähere veröffentlicht.

Th. O.

* **Görlitz,** 31. März. [Musik.] Die musikalischen Genüsse in unserer Stadt haben sich in den letzten Jahren fast nur auf Opernaufführungen erstreckt, und auch diese sind einestheils ihrer Zahl nach in letzter Saison spärlich ausgefallen, anderntheils erreichten sie die vorjährigen an Vorzüglichkeit bei weitem nicht. Dagegen bereiteten uns die Quartett-Soireen der löwenberger Künstler — namentlich ihre eigenen Leistungen im Streich-Quartett, wogegen wir gern Klavier- und Gesangproduktionen von unserm Lobe ausschließen — einer leider nicht allzugroßen Anzahl Zuhörer wahrhaften Genuß. — Damit sind aber auch unsere musikalischen Genüsse zu Ende, denn seit Jahren giebt es hier keine größere Konzertaufführungen mehr. — Einige Ges.-Vereine thuen allerdings ihr Möglichstes. So singt die Liedertafel unter Klingenbergs Leitung recht brav. Eben so sind nicht zu verkennen die braven Leistungen des Liederkranzes unter Röhr's thätiger Direktion, wie überhaupt dieser junge Verein rüstig fortschreitet und im Laufe des Winters durch musikalische Soireen seinen Mitgliedern recht genußreiche Abende verschafft hat. Aber das Alles ist nicht genug für Görlitz. Warum sollten die hiesigen Kräfte vereinigt nicht Großes wirken können. Warum sind die Schüler unsrer höhern Schulen gleich denen andrer Städte nicht zur

*) Verspätet.

Theilnahme an großen Ges.-Aufführungen verwendbar? Wir glauben, daß Alles nur schlummert und nur eines rüstigen Weckers bedarf. Also frisch ans Werk! Wenn es die nicht wollen, deren Amt es ist, dann mögen Andere das verdienstvolle Werk übernehmen.

† **Grünberg,** Ende März. Ob es schon einer Stadt von dem Umfang der unsrigen in vielfacher Hinsicht zu dankenswerthen und heilsamen Folgen gedeihen kann, wenn in ihr Anstalten bestehen, deren Aufgabe es ist, zu den Höhen menschlicher Bildung hinanzuleiten, so muß doch der Ruhm und das wahre Wohl eines Gemeinwesens darin erkannt werden, wenn es sein n Vertretern und Vätern am Herzen liegt und gelingt, die auf das kirchliche Leben gegründete Volksschule in der Frische und Wirksamkeit zu erhalten und zu erhöhen, die der Menge des Volks und somit Allen vor Allem zu wünschen ist. Es freut uns, die Anerkennung dieser ernsten Bemühung nicht blos den Vertretern unserer Stadt, sondern auch dem gesammten, im kräftigst n Mannesalter stehenden und durch zum Theil langjährige pädagogische Leistungen erprobten Lehrerpersonal unserer städtischen Volksschulen aussprechen zu können.

Die während der ersten Woche dieses Monats unter lebhafter Theilnahme seitens der Bewohnerschaft abgehaltenen öffentlichen Prüfungen unserer Elementar- und Bürgerschulen haben ein sehr erfreuliches Resultat gehabt.

In den 6 Klassen der neuorganisirten Friedrichsschule wird den Knaben bis zum 14. Lebensjahre in alle i für die mittlere Bürgersphäre nothwendigen und erwünschten Kenntnissen und Fertigkeiten ein gründlicher Unterricht ertheilt, und eine für ihre spätere Lebensstellung bemessene und abgeschlossene Bildung gegeben. Ob es den mit dem 14. Jahre aus der Schule ins bürgerliche Leben übertretenden Knaben förderlicher ist, ihre Bildung in solchen Mittelschulen erreicht zu haben, oder den Unterricht in den mittleren Klassen einer höheren Anstalt abbrechen zu müssen, kann nicht zweifelhaft sein. Auch nicht, daß so vorbereitete Knaben später mit Nutzen zu höheren Anstalten übergehen können, und es daher nicht nothwendig ist, die Schüler vom ersten Beginn des Unterrichts an der höheren Schule, oder deren Vorbereitungsstrufe zu übergeben, — jedesfalls richtet es sich von selbst, wenn Leiter höherer Anstalten in ihren Rathschlägen und öffentlichen Mittheilungen über ihre Institute die Erfolge der Bürgerschule innerhalb ihrer Grenzen bezweifeln, den Eintritt in die Lehre nach erreichtem 14. Lebensjahr als einen ohne irgend welche gründliche Vorbildung eiligst herbeigeführten bezeichnen und den Knaben ihrer Anstalten eine frohere Zukunft präjudiziren, als den Kindern der Eltern, die durch ihre beschränkteren Verhältnisse gezwungen sind, die Schulbildung ihrer Kinder mit dem Austritt aus der ersten Knabenklasse der Bürgerschule als beendigt anzusehen. Unsere auf religiös positiver Basis ruhenden und mit sittlichem Ernst und strenger Disciplin geleiteten Bürgerschulen haben einen erfreulichen Eindruck nicht verfehlt durch die Erreichung ihrer Aufgabe, namentlich auch in Beziehung auf Zucht und Ordnung, die leider heute aus mißverstandener Humanität zu sehr der selbsteigenen Entwickelung der Jugend zu deren Schaden überlassen wird.

Einen gleich vortheilhaften Eindruck machten die Prüfungen in den sechs einander übergeordneten Mädchenschulklassen, in denen eine für die bürgerlichen Verhältnisse ebenfalls ausreichende Bildung erzielt wird, und deren Haltung und Ton so einnehmend ist, daß auch Eltern aus den höhern Ständen nicht Anstand nehmen, ihre Töchter unseren Bürgerschulen zu überweisen.

Außer diesen 12 Schulklassen stehen unter derselben technischen Leitung noch 3 Armenschulen.

Aus der Totalität der Prüfungen haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß unsere Elementar- und Bürgerschulen, unbeirrt ihre Aufgabe verfolgen, zum Heile des Gemeinwesens die ihnen bewußten Zwecke erreichen werden.

e. **Löwenberg,** Ende März. Durch das Feuer in der ersten Morgenstunde am Ostersonnabende in dem Dorfe Schmottseifen sind, wie hiermit nachträglich berichtet wird, von dem Josef Stelzer'schen Bauergute sämmtliche sechs Gebäude in Flammen aufgegangen, von dem Glaubitz'schen Rustikalgute hingegen nur die dazu gehörigen vier Gebäude. Mit diesem letzteren Bauernhofe sind nebst einem Kettenhunde, einem Schweine im Werthe von einigen 30 Thalern und verschiedenen Federviehes auch bedeutende Flachsvorräthe und Getreidemassen mit zu Asche geworden. Auch viele zusammengeschmolzene Zweithalerstücke und Goldmünzen bekunden abermals, daß gegenwärtig in den Truhen ländlicher Grundbesitzer viel baar Geld zu finden ist. — Im eben ablaufenden ersten Quartale dieses Jahres ist der Gesundheitszustand in hiesiger Stadt und umliegenden Dörfern ein nicht so günstiger gewesen, als verhältnißmäßig in anderen Quartalen; Fieber und Maserkrankheiten fesseln namentlich das jüngere Geschlecht an das Krankenlager, wenn auch die Krankheitssymptome durchaus keinen bösen Charakter angenommen haben. — Am 27. März fand das zwölfte Konzert der Hofmusik Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen statt, und brachte uns im ersten Theile zunächst die grandiose Sinfonie Nr. 4 in A-dur von Mendelssohn-Bartholdy, worauf der fürstlich reussische Hofmusikus Baumgärtel aus Gera, in Stellvertretung des noch erkrankten Kammermusikus Jägerhuber, eine hier noch nicht gehörte Piece, nämlich ein Konzertino für die Oboe von Diethe, und zwar mit seinem mächtigen und doch edlen Tone, in hinreißender Vollendung unter großem Beifall vortrug. Nach Anhörung der gewaltigen Harmonien der Faust-Ouvertüre von Richard Wagner zum Beginn der zweiten Abtheilung versetzte uns ein herrliches Konzertstück für das Pianoforte von C. M. v. Weber, mit perlender Klarheit in allen seinen reizenden Schattirungen von Hrn. Apfelstädt vorgetragen, in die glücklichste Stimmung. Die schönen Harmonien der Ouvertüre zu „Rosamunde" von Fr. Schubert schlossen das Konzert in würdiger Weise. — Hr. Franz Paul, Flöten-Virtuos und gebildet im Blinden-Institute zu Breslau, verweilt seit einigen Tagen bei uns, und hat, da es ihm nicht gelang, in einem der hiesigen fürstlichen Hof-Konzerte auftreten zu können, mehreremale in engeren Familienkreisen sein unbestreitbares Talent dargethan. Erst ganz neuerdings wurde ihm durch Breslau's Meister der Musik der Ruf eines tüchtigen und soliden Künstlers auf seinem Instrumente zuerkannt, und da derselbe von hier nach Liegnitz zu gehen gedenkt, sei dieser des Augenlichts Beraubte der freundlichen Aufnahme des kunstsinnigen liegnitzer Publikums hiermit bestens empfohlen!

§ § **Schweidnitz,** 28. März. Wegen Erkrankung des Direktors war die ursprünglich auf den 26. Februar angesetzte Prüfung der Abiturienten am hiesigen Gymnasium auf den 26. d. M. verschoben worden. Dieselben, sieben an Zahl, erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife. — Die Zahl der Schüler der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule belief sich am Ende des Winterhalbjahrs auf 29; bei fortschreitendem Wachsthum der Anstalt dürfte es bald an einem geeigneten Zeichensaal, wozu bis jetzt ein Klassenzimmer benutzt worden ist, mangeln. — Die hiesige evangelische Stadtschule hat mit dem Beginn des neuen Schulkursus intensiv eine Erweiterung erfahren. Die erste Knabenklasse, zeither aus zwei getrennten, aber im Lektionsplan parallel gehenden Stufen unter zwei verschiedenen Lehrern bestehend, ist jetzt in zwei den Lektionen nach verschiedenen Klassen gesondert, von denen die obere den Zweck hat, Knaben, welche den Kursus der bisherigen ersten Klasse absolvirt, aber noch nicht das Alter erreicht haben, in welchem der Austritt aus der Schule gestattet ist, und die auch eine andere höhere Anstalt nicht zu besuchen beabsichtigen, eine weitere Ausbildung zu geben, weshalb auch der Unterricht im Lateinischen und Französischen mit je 3 Stunden in den Lektionsplan aufgenommen ist. Des Urtheils über die Zweckmäßigkeit eines bereits genehmigten Schulplans muß sich der Referent enthalten.

* **Aus dem waldenburger und reichenbacher Kreise.** Der Nothstand herrscht natürlich auch in unseren Kreisen; möchten menschenfreundliche Unterstützungen denselben nach Kräften mildern, wie bereits seitens eines der Abgeordneten des reichenbacher und waldenburger Kreises G. N. v. W. der Anfang gemacht worden ist, durch Uebermachuug von 100 Thalern an die beiden Kreis-Landrathsämter mit dem Wunsche: am 22. März, als am Geburtstage des Prinzen von Preußen königl. Hoh. darüber dergestalt zu verfügen, daß die eine Hälfte für Kreisarme, die andere für alte Krieger verwendet werden möchte. Für die Letzteren wurden auch am 22. März aus der Bezirkskasse der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank 10 Thlr. gesendet.

X **Militsch,** 28. März. [Feuersbrünste.] Der Gegenstand meiner heutigen Meldung sind zu meinem Leidwesen wieder Feuersbrünste. Nachdem im Kreise Militsch längere Zeit kein Waldbrand mehr vorgekommen, gerieth am 16. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, aus nicht ermittelten Ursachen eine Waldparzelle im goidinower Forst, der Herrschaft Neuschloß gehörig, in Brand. Glücklicherweise beschränkt sich der dadurch veranlaßte Verlust auf wenige Morgen noch ganz junges Kiefernholz. — Am 24. März, Abends 8 Uhr, brach in der Besitzung des Gärtner Friedrich Klose zu Klein-Perschnitz, hiesigen Kreises, Feuer aus, durch welches dieselbe zerstört wurde. Leider ist bei diesem Brande der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Ein Häusler, mit der Rettung seiner Habe beschäftigt, kehrte in das brennende Gebäude zurück, um seine beiden noch darin befindlichen Ziegen ebenfalls herauszuholen; bevor er dies aber bewerkstelligen konnte, brach das Gebäude über ihm zusammen und der Unglücklich fand in den Flammen einen qualvollen Tod. Auch sind zwei Pferde bei diesem Brande umgekommen. — Am 25. März d. J., Morgens gegen 1 Uhr, gerieth die Besitzung des Häusler Joseph Kundziomski zu Groß-Ossig hies. Kreises in Brand; außer den sämmtlichen Gebäuden des Kundziomski wurde noch das Wohnhaus des Häusler August Siegert ein Raub der Flammen. Die verehelichte Inwohner Weigert will das Feuer zuerst aus dem nördlichen Giebel des Kundziomskischen Wohnhause hervorbrechend wahrgenommen haben. — Am 26. März d. J., Morgens 3 Uhr, ging die Besitzung des Freisteller Heinrich Kunnig zu Tschotschwitz im hiesigen Kreise in Flammen auf, und zwar brach das Feuer in dessen Scheuer aus. Bei dem starken Winde verbreitete die Gluth sich so schnell, daß nicht allein die sämmtlichen Gebäude des Kunnig, sondern auch die der Freistellenbesitzer Carl Stein und Joh. Schmidt in kurzer Zeit vollständig niederbrannten. Bei dem so raschen Umsichgreifen des Feuers konnte von dem beweglichen Eigenthum der Abgebrannten nur wenig oder nichts gerettet werden; den größten Verlust hat der 2c. Kunig erlitten, welchem außer den noch vorhandenen Vorräthen 7 Stück Rindvieh verbrannten. Die Entstehungsursachen dieser Brände sind noch nicht ermittelt worden. Beim letzten Falle vermuthet man Brandstiftung, jedoch ohne — wenigstens vorläufig — Verdacht gegen bestimmte Personen begründen zu können.

Falkenberg in O.-S. Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 27. v. Mts. geruht, dem bisherigen Landrathe unseres Kreises, Herrn Grafen v. Seherr-Thoß, die nach dem vor Kurzem erfolgten Tode seines Vaters, bei Uebernahme eines bedeutenden Güter-Complexes, nachgesuchte Dienst-Entlassung allergnädigst zu ertheilen. Wir haben denselben während seiner zwölfjährigen Amtirung als Mann von treuer Pflichterfüllung und edlem Herzen kennen gelernt, der stets bemüht war, das Wohl der Kreis-Insassen nach besten Kräften zu fördern. Das hiermit dankbar anerkennend, wünschen wir, er möge unserm Kreise noch recht lange als Besitzer der Herrschaft Grüben erhalten bleiben! z.

Falkenberg in O.-S. Der um das Kirchen- und Schulwesen auf seiner Herrschaft Friedland, hiesigen Kreises, sehr verdiente General-Landschafts-Direktor, Herr Graf v. Burghauß, hat jetzt der hiesigen Kreis-Behörde den Entwurf zu der von ihm schon seit längerer Zeit beabsichtigten Gründung eines Rettungshauses in Friedland für verwahrloste evangelische Knaben Ober-Schlesiens eingereicht. Der Herr Graf v. Burghauß bestimmt das ihm gehörige, frühere evangelische Schulhaus zu dieser Anstalt und bewilligt zu dessen erster Einrichtung eine namhafte Summe. Die Anstalt wird zunächst nur zehn Zöglinge aufnehmen, und durch einen Vorstand geleitet werden, an dessen Spitze der jedesmalige Besitzer der Herrschaft Friedland stehen soll. z.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. In unserem Kreise sind in neuerer Zeit einige Fälle vorgekommen, daß sich tollwüthige Hunde gezeigt und andere Hunde gebissen haben. Man möchte fast daraus folgern, daß die gebissenen Hunde nicht gehörig beobachtet und im Fall der sich zeigenden Tollwuth sofort erschossen worden sind. So hat sich am 23. d. M. in Primkendorf ebenfalls ein tollwüthiger Hund gezeigt und, nachdem er mehre andere Hunde gebissen, seinen Weg nach Schlottnig fortgesetzt.

† Grünberg. In der letzten Sitzung des Gewerbe- und Garten-Vereins hielt Herr Referendar Lischke einen Vortrag über den „Wechsel und dessen Folgen und Wirkungen im praktischen und kaufmännischen Verkehr." Dann folgten mehre gewerbliche Mittheilungen und zwischen ihnen füllten Gesänge die Pausen. In der That man versteht es hier das utile mit dem dulce zu verbinden. — Bei der am 26. d. M. stattgefundenen Ersatzwahl ist der Müllermeister König an Stelle des verstorbenen Gastwirths Gleinig zum Stadtverordneten gewählt worden.

△ Neumarkt. Vor einigen Tagen sind aus dem hiesigen Rettungshause 3 Knaben entwichen, die nun steckbrieflich verfolgt werden.

Glogau. In Bezug auf den Verkehr, welcher im vorigen Jahr in unserer Stadt herrschte, ist zu bemerken, daß 8503 Fremde in unseren Gasthöfen logirten und 2475 Gesellen einwanderten. Verhaftungen kamen vor 288 und zwar wegen Bettelns 66. Verbrechen gegen die Sicherheit des Eigenthums und der Person kamen 127 vor, in 80 Fällen wurden die Thäter ermittelt. Polizeiliche Uebertretungen sind 573 bestraft worden. — In Bezug auf Baulichkeiten ist zu erwähnen, daß sich im vorigen Jahre die Schindeldächer um 3 vermindert haben; es bestehen hier überhaupt nur 22 Häuser, die solche Bedachung haben. Auf den Bürgersteigen wurden 185 □-Fuß Granitplatten gelegt. — Am 1. April findet Lüstners Quartett-Soiree im Logensaale statt, hoffentlich wird sie recht zahlreich besucht sein.

⊙ Görlitz. Für Hühnerfreunde in der Provinz diene zur Nachricht, daß wer sich verschiedene ausländische schöne Sorten Hühner anschaffen will, sich an Herrn Joachim (Schützenweg Nr. 4) wenden muß. Dort sind nämlich frische Brüt-Eier von chinesischen, malayischen, pariser, englischen 2c. Hühnern zu haben. Für die Echtheit wird garantirt.

⩡ Neurode. Am 25. März überraschte die Einwohner unserer Stadt ein festlicher Aufzug, den die Tuchmacher-Innung in Folge der Verlegung ihrer Herberge nach einem anderen Lokale veranstaltet hatte. Dem Zuge voran gingen 2 Laufer, dann folgten 3 Ritter zu Pferde, dann ein Musikkorps, das Schild der Tuchknappen und die Lade, getragen von 6 Personen; ferner Methusalem „der Erfinder der Tuchmacherei" (!), welcher von zwei Gesellen fortwährend mit Garn umwirkt wurde, brüderlich schlossen sich ihm Schulze und Müller mit dem Kladderadatsch an, und endlich machte Bacchus, auf einem großen Fasse reitend und von zwei mit grünen Tannenreisern geschmückten Ochsen gezogen, den Beschluß. Der Zug ging vor die Wohnung des Hrn. Bürgermeisters Breyer, wo der Altgeselle Toaste auf Se. Majestät den König, den Herrn Landrath, auf den Grafen Magnis zu Eckersdorf, auf den Pfarrer und Schulen-Inspektor Brandt, auf den Bürgermeister und die Tuchmacher-Innung ausbrachte. Von da gings in die neue Herberge, woselbst Abends ein Ball das Fest beschloß.

Feuilleton.

Breslauer Stereoskopen.

Das Schoßkindchen von Mama Breslau, das lange Zeit in zarter Unschuld heranblühte und nur Gärten für die Vergnügungen der Mutterstadt kultivirte, die Schweidnitzer-Vorstadt, bekam plötzlich die Lust, auch groß und mächtig zu werden und nicht blos Kraut und Rüben, sondern auch Häuser und Straßen zu tragen. Ein Vorurtheil hatte den Städter befangen, daß dort eine gesündere Luft, als anderswo, wehe, und pfeilschnell verwandelten sich die Gärten zu Bauplätzen, die um wachsende Preise Käufer fanden, die wieder mächtige Häuser emporwachsen ließen. Wie natürlich, entsprachen auch die neuen Bauten dem Geschmacke der Neuzeit mehr; kleine Häuschen und enge Gassen verschwanden, so daß sich bald für die Wohnungen Miether fanden, die Anspruch auf Geschmack und Eleganz machten. Daß die Paar Bäume, welche noch etwa vorhanden waren, unter der Art fielen, schreckte die neuen Bewohner nicht, die bei spanischer Grandezza auch den spanischen Geschmack an Baumlosigkeit adoptirten, und der Duft von der Kräuterei her und dem Graben der Gartenstraße wurde gegenüber dem Parfüm der Ohle im Centrum als Wohlgeruch mit in den Kauf genommen. Die 3 breslauer Bahnhöfe, welche die Grenzen des Stadttheils nach außen bildeten, brachten auch in die Oede der Straßen Leben; die Einwohner gehören mehr zu den Genießenden, hinter denen schon das Verdienst liegt, daher schaarten sich auch um sie die Orte des Vergnügens: Theater, Gärten und Konzertsäle. So war das verwöhnte Kind schnell groß geworden, und das „Nesthöckel" sieht mit stolzer Miene auf Muttter und Geschwister herab. Leugnen läßt sich aber auch nicht, daß diese Vorstadt Breslau Ehre macht. Schöne Gebäude, in deren Styl Phantasie mit Spekulation Hand in Hand geht, breite Straßen, gutes Pflaster, bequeme Trottoirs machen diese Vorstadt freundlich und einladend, und der Mangel an gewerbthätigem Leben läßt sie reinlich erscheinen. Darum ziehen auch nach ihr die hin, welche zeigen wollen, daß sie ihr Schäfchen bereits in's Trockene gebracht haben, unabhängig von dem Treiben des Geschäfts sind und Anspruch auf Geschmack machen. Wer dort eine Wohnung sucht oder gar schon da wohnt, nennt mit Stolz die Namen: Tauenzienplatz, Tauenzienstraße u. s. w., und die Adresse gilt auf einem Wechsel (welches irdische Ding wäre nicht einem Wechsel unterworfen?) als gewichtiges Giro. Da ist denn das Inquisitorium nur an seinem Platze, um dem Uebermuthe ein „memento mori" zuzurufen, und es hat den Mäuseteich angefüllt, um zu zeigen, daß das „Mausen" es selbst füllt. Nur eines steht zu befürchten, daß alle Säfte der Stadt sich nach dieser Vorstadt hinziehen möchten, wie deren Verehrer es wünschen, und daß dann derselbe Fall eintritt, wie beim Körper, über dessen Voll- und Starkwerden an einzelnen Theilen man sich freut, bis man zu spät bemerkt, daß die Gicht darin herrscht. Um aber nicht rathlos in solcher Ferne vom Rathhause dazustehen, führt die Hälfte der Bewohner diesen Titel, welcher dem ganzen Viertel im Volksmunde auch den Namen gegeben hat.

Ein Theil des Glanzes dieses Stadttheils strahlt auch noch auf die benachbarten Vorstädte herab und gern rühmen sie sich dieser Nähe. Doch tragen beide, Nikolai- und Ohlauer-Vorstadt, einen andern Charakter, da sie der Fabrikthätigkeit ein Asyl gewähren. In ihnen findet der fleißige, kräftige Arbeiter, sowie die Arbeiterin lohnende Beschäftigung, sie haben sich also auch in ihr Wohnungen gesucht, die dem Bedürfniß entsprechende Häuser mit kleinen Fenstern und engen Thüren hinreichend gewähren. Arbeit und Leben konzentrirt sich hier mehr im Innern der Mauern, und zeigt nach außen hin weniger Regsamkeit, wenn auch, namentlich die Nikolaivorstadt, geräuschvoll genug durch das Rollen von Lastwagen, Stöhnen nnd Hämmern der Maschinen ist. Fehlt ihr auch die glänzende Pracht der Läden am Tage und Abends, kleine Gewölbe befriedigen alle Bedürfnisse derer, die nur kleine Summen auf einmal zu verausgaben haben, und nächtlich schwebt ein Süd-Westschein über ihr. In der Ohlauer-Vorstadt mengt sich das Land inniger, als anderswo, mit der Stadt, dort ist noch die Ohle ein wasserreicher, stiller Fluß, in dem viel Kattun gewaschen wird, der dann die halbe Stadt ziert. Kommen die warmen Sommerabende, dann pilgern die Lustsuchenden nach den lieblichen Spazierorten zwischen Ohle und Oder, die einen noch lange nicht genug gewürdigten Reiz unserer Stadt bilden. Die herrschende Thätigkeit macht die Wohnungen in diesen Vorstädten wegen der vielen, dabei Beschäftigten gesucht und nicht überaus billig, das Fabrikwesen raubt ihnen den Reiz der Exklusivität, so daß die, welche dort sich eine Stätte suchen und doch nicht durch ihren Beruf es zu thun gezwungen sind, den weniger Bemittelten angehören, die den hochmüthigen Schweidnitzern nacheifern wollen und die unfreiwilligen Spaziergänge nach der innern Stadt mit Gesundheitsrücksichten entschuldigen.

Diesen 3 Vorstädten stehen strikte die Odervorstadt mit ihren Seitenflügeln, Bürgerwerder und Sand entgegen. Die Oder grenzt sie scharf ab, und naserümpfend nennt sie nur der hochnäsige Städter, der die Oder als den Rubikon des guten Geschmackes betrachtet, den er nur überschreitet, um sich eine „Volksbelustigung" anzusehen.

\# **Breslau,** 28. März. [Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.] In der diesmaligen Monats-Versammlung sprach Herr Dr. Paur über den Carolus Stuardus von Andreas Gryphius. Dieser dramatische Dichter bildete, wie die „schlesische Schule" überhaupt, gleichsam den Uebergang zwischen dem 16ten und 18ten Jahrhundert. Vorher hatte die Hans Sachs'sche Richtung sich vorzugsweise an das Volksleben angelehnt, und aus diesem den dramatischen Stoff entnommen. In schlichter und naiver Form wurde das rein Thatsächliche in einer Reihe von Scenen vorgeführt, ohne Rücksicht auf Gesinnung der handelnden Personen, auf Gestaltung der Charaktere und Konflikte. Dagegen wandten sich die Dichter des 17ten Jahrhunderts, wie es Franzosen, Holländer und Engländer längst gethan, wieder dem Alterthum zu. Neben eingehender Charakteristik der Gesinnung und lebensvoller Schilderung der Situation mußte das Thatsächliche vorausgesetzt werden. Die Rhetorik ward vorherrschend, bewirkte jedoch, weil man die Thatsachen errathen mußte, eine gewisse Dunkelheit der Stücke, welche gleichwohl an poetischen Schönheiten reich waren. — Gryphius gab in seinem „Carolus Stuardus" ein getreues Bild der Zeitlage Karls I. mit allen ihren Inzidenzpunkten. Hierdurch hat das Werk, welches schon 1649 gedruckt war, einen bedeutenden historischen Werth erhalten. — Während Hans Sachs seine ernsten Dramen mit einem epischen Prolog eröffnet und mit didaktischem Epilog beschließt, läßt Gryphius einen Chor auftreten und die Handlung durch allegorische Figuren erläutern. Der Dichter stellt sich entschieden auf die Seite des unglücklichen Königs, zu dessen Rechtfertigung er viele wichtige Momente hervorhebt. Was den Verlauf des Dramas betrifft, so leidet das Ganze an Mängeln, welche es mit allen Produkten jener Epoche theilt: die Personen bewegen sich in allzu langen Reden, ohne eigentlich handelnd einzugreifen. Je ergiebiger der Stoff selbst für eine echt dramatische Ausführung wäre, um so weniger verzeiht man es dem Dichter, daß er die tragische Entwickelung in dem Schicksale seines Helden durch weitläufige Gespräche und Sentenzen abgeschwächt hat. Der dramatische Effekt der an sich schon ergreifenden weltgeschichtlichen Ereignisse vor und bei der Hinrichtung des englischen Königs muß daher weit hinter der Aufgabe zurückbleiben. — Schließlich las Herr Dr. Paur einen kurzgefaßten Auszug des Stückes vor, auf welchen das Urtheil des größten deutschen Literar-Historikers — Gervinus — Anwendung finden kann: „Von eigentlicher Kunst einer dramatischen Komposition, von Bekanntschaft mit wahrhaft tragischen Charakteren und Katastrophen ist auch bei Gryphius keine Rede; die Anlage des Ganzen verräth überall den Anfänger, die gestellte Aufgabe oft einen tiefen Geist, und Einzelnes in der Ausführung läßt den Meister ahnen."

Breslau, 28. März. [Allgemeine Versammlung der vaterl. Gesellschaft.] Vortrag Dr. Grögers: Vermittelungen, durch welche der Uebergang des Mittelalters in die Neuzeit sich vollzog. Im Mittelalter haben die beiden Großmächte, Staat und Kirche, ihr abgegrenztes Gebiet. Doch fehlet es nicht an Grenz-Streitigkeiten; trotz dem, daß beide ihren Ursprung von Gotte ableiten. Es gelingt nicht, die Coordinirten, Staat und Kirche, in eine höhere Einheit zu verschmelzen. Mitten durch die Fehden Beider gegen einander bricht siegend die Wissenschaft sich Bahn, namentlich die, freilich erst nach dem Geiste des Zeitalters schmeckende, Philosophie. Die Scholastik zielte darauf ab, mittelst dialektischer Künste das kirchliche System zu vertheidigen, von diesem in zwängende Fesseln geschlagen. Die Hierarchie diktirte die Lehrsätze, und jener lag ob, deren Vernunftmäßigkeit zu beweisen. Jedoch entwickelten sich in ihr die Keime der neuen Philosophie. Einzelne scharfsinnige Denker wagten, die Rechte der Vernunft gegen die gebieterische Antorität geltend zu machen, während befangene und schüchterne, von Zweifeln gefoltert, um diese zu beschwichtigen, zu hohlen Floskeln und leeren Spitzfindigkeiten ihre Zuflucht nahmen. Ueber die Realität der allgemeinen Begriffe entbrannte ein heftiger Kampf vom 11. Jahrhunderte an, und loderte fort bis ins 13., zwischen Realisten, die wieder in Skotisten und Thomisten sich spalteten, und Nominalisten mit wechselndem Siegesglücke, das zuletzt für letztere sich entschied, insonderheit auf deutschen Universitäten. Der Nominalismus athmete einen freiern Geist, welcher die spätern theologischen Untersuchungen eröffnete. Die Poesie entfaltete duftende Blüthen. Die Architektonik vergeistigte den Stein, machte ihn durchsichtig, und schuf Wunderwerke (die die Jetztwelt noch anstaunt, ohne sie nachahmen zu können), welche die Erhabenheit gewaltiger Massen mit auserlesener Zierlichkeit im Einzelnen vereinten, und die Unendlichkeit des Weltalls ahnend wiederstrahlten. Die Uebergangsperiode begann. Die Natur-Anschauung wurde umfassender, freier. Die sociale Welt-Anschauung änderte ihre Physiognomie. Mit überwindender Energie tritt Philipp der Schöne gegen die päpstliche Allgewalt auf; die Konzile von Pisa, Kostnitz, Basel erschütterten sie. Akademien wurden errichtet. Unverhohlen sprach man es aus: dem Menschen sind, das Göttliche zu erfassen, zwei Bücher gegeben, das der Offenbarung und das der Natur. Italien wurde Jahrhunderte lang der Lehrmeister Europa's. Bibliotheken sammelten sich. Der alte Geist des Mittelalters wurde überwun-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 151 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 1. April 1856.

(Fortsetzung.)

den. Seine dämonischen Mächte verloren ihre Zauberkraft. Allmählich emancipirt sich das Laienthum. Das Nationale bei den Völkern stellt sich heraus. Die lateinische Sprache hört auf, die alleinige Trägerin der Ideen derselben zu sein. Die innere Gliederung der Staaten wird eine andere. Ein erschütterndes Ereigniß, Untergang des griechischen Kaiserthums, verpflanzt Wissenschaft und Kunst ins Abendland. (Erfindung des Schießpulvers und der Buchdruckerkunst. Landfriede. Hansa. Seeweg nach Ost- und Westindien. Reformation.) E. a. w. P.

[Musik.] Mad. Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, bei dem musikliebenden Publikum aus der Zeit ihres Engagements bei hiesiger Bühne noch im besten Andenken stehend, veranstaltete Sonnabend im Musiksaale der Universität, im Verein mit dem Hoftheater-Direktor Hrn. v. Perglaß und unter Zuziehung hiesiger künstlerischer Kräfte, eine musikalisch-deklamatorische Akademie.

Dieselbe bot ein so mannigfaltiges und reich gewähltes Repertoire, wie es bei Gelegenheits-Konzerten selten der Fall ist, ein Repertoire, in welchem neben der höheren Instrumentalmusik theils Gesang und Konzertmusik auf einzelnen Instrumenten, theils Deklamation vertreten war.

Mad. Palm-Spatzer ist, Dank der echt künstlerischen Ausbildung, die sie von ihrem hochberühmten Schwager Gentiluomo genossen und der weisen Mäßigung, mit der sie jederzeit ihr Organ gehandhabt, noch im Vollbesitz ihrer prachtvollen Stimmmittel. Mad. Palm-Spatzer hat eine in der Tiefe äußerst ergiebige und klangvolle, in der Mitte und bis zur höchsten Höhe sehr schöne, weiche und sehr leicht ansprechende Stimme, deren Reiz durch den höchst diskreten und kunstvollen Gebrauch noch erhöht wird.

Beethoven's Konzerte-Arie „A perfido", mit welcher Mad. Palm-Spatzer das Konzert eröffnete, ist uns ohnerachtet sich uns zum öftern die Gelegenheit bot, selbe Piece von namhaften Künstlern zu hören, noch niemals in gleich edler Auffassung vorgeführt worden. Lebhafter Beifall, mit dem die Künstlerin bei ihrem Erscheinen begrüßt wurde, steigerte sich im Verlaufe des Abends nach den von derselben noch vorgetragenen Gesangsstücken, als: Walzer-Arie von Balfe und Ja du bist mein, Lied von Heyman, zu lang anhaltendem Applause.

Mit vielfachem Beifall endlich wurden auch die Kunstleistungen der Mad. Moritz und des Hrn. C.-M. Doppler aufgenommen. Erstere zeichnete sich durch den glänzenden Vortrag der Thalbergschen Moses-Phantasie, auf einem äußerst klangvollen Bessaliéschen Piano aus; letzterer bewährte aufs Neue in dem 2ten Konzerte von Vieuxtemps sein seelenvolles Spiel.

Die, die einzelnen Theile des Konzertes einleitenden Ouverturen zu Jessonda, zu Faust von Lindpaintner und eine Ouverture von Hesse in Es, wurden unter der umsichtigen, energischen Leitung des Hrn. Musik-Direktor Hesse, der auch das Accompagnement am Claviere übernommen, würdevoll ausgeführt. A. H.

Paris, 27. März. [Von zwei deutschen Minister-Präsidenten.] Vor einigen Tagen erhielt der österreichische Bevollmächtigte Graf Buol einen Brief von einem seiner Neffen, den er sei 15 Jahren aus den Augen verloren hatte. Dieser einst reiche Neffe hatte sein Vermögen verloren und bei einer Eisenbahn in der Nähe von Paris eine bescheidene Stelle erhalten. Graf Buol besuchte seinen Cousin und wurde von seinem Neffen mit solcher Freude empfangen, daß Graf Buol sich bewegen ließ, dem Neffen in dessen bescheidene Amtswohnung zu folgen, wo ein frugales Frühstück hergerichtet war. Der Neffe rief alle seine Kameraden und stellte ihnen feierlich „seinen Onkel, den Bevollmächtigten des Kaisers von Oesterreich", vor. Ich unterlasse es, die Ueberraschung, die Bewunderung, das Staunen dieser guten Leute zu schildern, sich in solcher Gesellschaft zu befinden. Graf Buol seinerseits war äußerst liebenswürdig, aber jeder Zoll ein Diplomat, und die Eisenbahn-Beamten verließen ihn, ohne das geringste Geheimniß der pariser Konferenzen erfahren zu haben. (Nach anderen Mittheilungen gab Graf Buol seinem Cousin und dessen Kollegen ein Frühstück bei einem pariser Restauraut.) — Als ein weiteres Curiosum kann ich ihnen noch mittheilen, daß in den letzten Tagen Ihr Minister-Präsident Freiherr v. Manteufel auch von den Damen der Halle begrüßt worden ist, und daß diese durch Ueberreichung eines Blumenstraußes ihm in hergebrachter Weise ihre Aufmerksamkeit erwiesen haben. Es wird versichert, beide Theile seien mit der hierdurch herbeigeführten persönlichen Bekanntschaft vollständig zufrieden gestellt worden. Ueberhaupt wird Ihr jetzt hier anwesender Staatsmann mit der rücksichtsvolleu Aufnahme zufrieden sein, die ihm hier von allen Seiten und in allen Kreisen zu Theil wird.

Aus Augsburg wird folgende komische Geschichte berichtet: Der Moses Hirsch wohnt in einem kleinen Gäßchen im zweiten Stock, in einem ganz schmalen Häuschen und ist ein armer Kerl, der sich nur kümmerlich vom Schacher ernährt. Springt er eines Morgens wie toll aus dem Bette und in der Stube herum, und wie seine Frau gar nicht weiß, was mit ihm ist und schon in aller Herzensangst fürchtet, er sei übergeschnappt, erzählt er ihr, er hätte die Nacht geträumt, daß er in seine Stube einen Schatz finden würde. Die Frau meinte, das wäre Unsinn und nur ein Traum; er solle seinen Geschäften nachgehen und auf den Schacher, das wäre der einzige Platz, wo er wirklich einen Schatz finden könnte, wenn auch nicht mit einemmale. Moses Hirsch ließ sich aber nicht abbringen. Schon oft hatte er geträumt, aber noch nie so lebhaft, ging deshalb heute nicht auf den Schacher, trotz dem Keifen und Bitten seiner Frau, und fing an, im Zimmer die Dielen aufzubrechen. Da fand er aber nichts als Staub und Schutt, und renkte sich bald die Arme aus, in alle Ecken und Winkel hineinzugreifen; er klopfte und hämmerte und machte einen Heidenspektakel, so daß die Leute, die unter ihm wohnten, ihn fragen ließen, ob er das Haus ihnen über dem Kopfe zusammenbrechen wolle. Unter den Dielen befand es sich nicht, also mußte es in der Mauer stecken. Die Mauer klang aber überall gleich voll, das war solider Stein — aber halt, an der einen Stelle klang es hohl — da steckt der Schatz! Kopfschüttelnd stand die Frau daneben und schaute ihm zu, wie er ohne Weiteres den Kalk von der Wand herunterbrach, den Mörtel herausbröckelte, und in wenigen Minuten ein Loch in die Wand gearbeitet hatte, in das er bequem mit der Hand hinein fahren konnte. Kaum hatte er aber den Arm hineingesteckt, als er seiner Frau hastig und vor Freude zitternd zuflüsterte, er fühle Holz. Das Loch mußte jetzt etwas größer gebrochen werden und es erforderte auch einige Schwierigkeit, ohne die Wand total einzureißen, das Holz zu entfernen, was jedenfalls der Deckel oder die Seitenwand der Truhe war. Endlich gelang aber auch dieses. Moses Hirsch brachte glücklich ein kleines Loch hinein, groß genug für seine Hand, griff hinein und brachte — seine Frau wäre vor Schreck und Freude fast in die Knie gesunken — einen silbernen Löffel heraus. Und wieder griff er hinein und holte noch einen Löffel und dann zwei silberne Gabeln und dann noch drei Löffel und dann ein paar große Münzen mit fremdem Gepräge, im Ganzen etwa sechs silberne Eßlöffel, sechs Theelöffel, ein Salz- und ein Pfefferfaß, einen Aufgebelöffel, einen Fischlöffel, einen Zuckerstreuer — Alles von Silber — und die Münzen hervor. Weiter ließ sich für den Augenblick und ohne das Loch zu erweitern, nichts erreichen. Es kam auch Jemand, der zu Moses Hirsch wollte, und er mußte seine Arbeit unterbrechen, die er jedenfalls, wenn am Abend Alles still und zu Bette gegangen war, fortzusetzen gedachte. Seine Frau schloß indessen den Schatz in die Kommode. Nachmittags poltern ein paar Leute die Treppe herauf und pochen an Moses Hirsch Thür. Moses geht hin, und wie er aufmacht, stehen zwei Polizeidiener da, fassen ihn am Kragen und beschuldigen ihn, bei seinem Nachbar eingebrochen zu sein und sämmtliches Silberzeug gestohlen zu haben. Moses Hirsch denkt im ersten Augenblick, der Schlag rührt ihn. Er bei Jemand eingebrochen — er leugnet Stein und Bein. Einer der Leute hielt ihn und führte ihn in die Stube, wo der Kalk noch überall am Boden liegt und das Loch in der Wand noch bündig genug spricht. In der ersten Kommodenschatulle, die sie aufziehen, liegen auch schon die vermißten, angeblich durch Einbruch entwendeten Sachen, und der arme Teufel erfährt jetzt, daß er, anstatt einen Schatz zu heben, in den Wandschrank seines Nachbars hineingerathen sei.

[Eine Ueberfahrt des Arago.] Das „Journal dü Havre" vom 20. März enthält einen Bericht über die Ueberfahrt des Arago, der in New-York am 1. März eintraf und Material zu Schlüssen über das Schicksal des Pacific giebt. Am 22. Februar, 6 Uhr Morgens, kam der Arago unter 47 Gr. Breite und 46 Gr. Länge an den Eisbergen vorüber, dann folgte das Treibeis in solcher Menge, daß der Dampfer bis zum 26. Nachmittags fortwährend mit dem Treibeise zu kämpfen hatte und deshalb auch zwei Nächte fast ganz still zu liegen sich genöthigt sah. Am 26. Nachmittags stieß der Arago auf einen Halbkreis von kleinen Eisbergen, so weit das Auge reichte. Der Arago fuhr nördlich, überzeugte sich jedoch nach einem Laufe von 30 Meilen, daß auch dort noch die Eismassen unabsehbar seien, kehrte um, drang in eine Eislücke 30 Meilen weit vor und mußte von Neuem umkehren. Der Arago fuhr hierauf 200 Meilen nach Süden, bis er endlich freies Wasser zur Durchfahrt fand. Nur dieser Vorsicht des Kapitäns Lines haben die 111 Passagiere es zu danken, daß sie glücklich die amerikanische Küste erreichten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 74 des Pr. Staats-Anz. bringt die Bestätigungs-Urkunde vom 10. März d. J., betreffend die Statuten der unter der Firma: „Bergischer Gruben- und Hütten-Verein" mit dem Domizil zu Düsseldorf errichteten Aktien-Gesellschaft.

Das 12. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4367 den allerhöchsten Erlaß vom 12. Februar 1856, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Fraustadt bis zur bomster Kreisgrenze in der Richtung auf Wollstein; unter

Nr. 4368 den allerhöchsten Erlaß vom 12. Februar 1856, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der birnbaumer Kreisgrenz bei Rosenthal über Meseritz und Bentschen bis zur bomster Kreisgrenze in der Richtung auf Wollstein; unter

Nr. 4369 die allerhöchste Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Erweiterungen des rheinischen Eisenbahn-Unternehmens. Vom 5ten März 1856; und unter

Nr. 4370 den allerhöchsten Erlaß vom 19. März 1856, betreffend die Einsetzung einer Behörde unter der Firma: „Königliche Kommission für den Bau der Kreuz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahn" mit dem Sitze in Frankfurt an der Oder.

= In Beziehung auf den gegen Ende des vorigen Jahres an die königl. Ober-Berg-Aemter ergangenen Erlaß des Herrn Ministers für Handel &c.,

betreffend das Behufs allgemeiner Anordnung einer bergpolizeilichen Vorschrift zu beobachtende Verfahren,

ist neuerdings von dem Herrn Minister des Innern im Einverständnisse mit dem Herrn Minister für Handel &c. anderweit bestimmt worden,

daß die erforderlichen Polizei-Verordnungen über bergpolizeiliche Gegenstände von den königl. Ober-Berg-Aemtern gemeinschaftlich mit der betreffenden königl. Bezirks-Regierung zu vollziehen und so bekannt zu machen sind.

Nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung mangelt nämlich den Bergbehörden die formelle Befugniß, allgemeine Polizei-Verordnungen unter Strafandrohung zu erlassen, während ihnen die selbstständige Ausübung der Bergpolizei selbst unbedenklich zusteht, und es bedarf mithin jenes Auskunftsmittels, um dem formellen Erfordernisse zu entsprechen und zugleich die bergpolizeiliche Kompetenz der Bergbehörden gegen etwaige Zweifel aufrecht zu erhalten. Ein gleiches Verfahren besteht bereits auf Grund der Vereinbarung zwischen den betheiligten Ministerien auch im Ressort der Eisenbahn-Verwaltung, indem die Bahnpolizei-Reglements gemeinschaftlich von den Bezirks-Regierungen und den Eisenbahn-Direktorien vollzogen werden.

Die Nr. 76 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Eine allgemeine Verfügung vom 17. März d. J., betreffend die Zulassung der Civil-Supernumerarien zur Aktuariats-Prüfung vor beigebrachtem Nachweise über die Erfüllung der Militärpflicht oder über die Befreiung vom Militärdienst.

2) Einen Auszug aus einer Verfügung vom 20. Dezember v. J., betreffend die Stempelabgaben zu Kauf- und Tausch-Verhandluugen unter Theilnehmern einer Erbschaft, wenn dabei der Käufer eines Erbrechts konkurrirt.

Gerichtliche Entscheidungen, und Verwaltungs-Nachrichten &c.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält 1) eine allgemeine Verfügung vom 17. März, betreffend die Zulassung der Civil-Supernumerarien zur Aktuariats-Prüfung vor beigebrachtem Nachweise über die Erfüllung der Militärpflicht oder über die Befreiung vom Militärdienste. 2) Ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 6. Febr. Die Anhörung des Vertheidigers darüber, ob die Thatfrage durch das Bekenntniß des Angeklagten als festgestellt zu erachten sei, ist eine der gesetzlichen Voraussetzungen, ohne deren Vorhandensein die Mitwirkung der Geschworenen bei Strafe der Nichtigkeit nicht ausgeschlossen werden darf. 3) Einen Beschluß des Ober-Tribunals vom 8. Februar. Die Vollstreckung erkannter Zuchthausstrafen beginnt, auch wenn der Verurtheilte sich in Untersuchungshaft befindet, erst mit dem Tage der wirklich erfolgten Ablieferung in das Zuchthaus, sofern diese nicht etwa wegen Ueberfüllung des Zuchthauses einstweilen behindert worden ist.

— Die vor einigen Tagen ergangene Entscheidung zweiter Instanz in dem viel besprochenen Prozeß gegen den Kreisrichter a. D. Pietsch und acht Obergerichts-Assessoren, bez. Referendarien, wegen falscher eidesstattlicher Versicherungen über die Examinationsübungen oder Theilnahme daran, hat das Urtheil erster Instanz bedeutend modifizirt. Pietsch (zu 18 Monat Gefängniß verurtheilt) ist gänzlich freigesprochen, von den übrigen (zu 6 Monat und zeitigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) Verurtheilten sind zwei gleichfalls freigesprochen, für drei Andere die Strafen auf 5, 4 und 2 Monate ermäßigt worden. Zugleich ist bei Allen die Verurtheilung zum Verlust der Ehrenrechte aufgehoben. Dem Vernehmen nach haben die Verurtheilten und die Staatsanwaltschaft noch die Nichtigkeits-Beschwerde eingelegt.

— Nach dem Allgemeinen Landrecht wird bei Darlehen jeder Vortheil, welchen der Gläubiger kontraktgemäß aus dem Geschäft zieht, als Zinsgenuß gerechnet. Diesen Grundsatz wendet das königl. Ober-Tribunal auch für die strafrechtliche Beurtheilung der Wuchergeschäfte an. Es ist deshalb als Wucher gestraft worden, daß Jemand Geld gegen das höchste Maß erlaubter Zinsen ausgethan, dabei aber den Geldentnehmern zur Bedingung gemacht hatte, ihm Grundstücke zu Preisen, welche deren Werth überstiegen, abzukaufen. Der durch die Kaufgeschäfte erlangte Vortheil hat hier die Natur der Zinsen angenommen. — Eben so ist es ein strafbares Wuchergeschäft, wenn bei Bewilligung eines Darlehns zugleich das Entnehmen einer gewissen Quantität Waare zur Bedingung gemacht wird. Ob in diesem Falle der aus dem Waarenverkauf gezogene Vortheil, namentlich wenn derselbe zu gewöhnlichen Preisen erfolgte, so hoch anzuschlagen sei, daß mit Hinzurechnung der stipulirten Zinsen eine Ueberschreitung des gesetzlichen Zinsfußes vorliegt, diese Frage fällt, nach Annahme des obersten Gerichtshofes, als eine rein thatsächliche der selbstständigen Beurtheilung der Instanzrichter anheim.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Leipzig, 28. März. Der Gesammtbetrag der Zeichnungen zu der Leipziger Kreditbank beläuft sich, wie der „B.-H." telegraphirt wird, in Leipzig und Dresden auf $454\frac{1}{2}$ Millionen Thaler. Die Submissionen von $3\frac{1}{4}$ Millionen Thaler für's Ausland sind ebenfalls genommen. Der Vorsitzende der Anstalt erklärt in der „B.-Z.", daß außer der transitorischen und deshalb den Statuten nicht angehörigen, sondern ihnen nur als Anhang wörtlich beigefügten Vorschuß-Verbindlichkeit von unserer Anstalt der Regierung gegenüber keinerlei Verpflichtungen übernommen worden sind."

Frankfurt, 29. März. Die Ledergeschäfte dieser Messe sind gestern zu Ende gegangen. Die Zufuhren von allen Sorten Leder waren diesmal nicht sehr stark und die Preise gingen deshalb bei sehr lebhaftem Umsatz abermals bedeutend höher, als vorige Herbstmesse. Gutes Wildsohlleder wurde verkauft zu 48—52 Thlr. à 1 Fl. 30 Kr. pr. 100 Zollpfund; deutsches Sohlleder zu 40—45 Thlr.; braunes Kalbleder kostete 80—86 Thlr.; schwarzes Kalbleder 70—84 Thlr.; Rindleder 46—54 Thlr.; Wacheleder 50 bis 54 Thlr. und Jaffaleder 52—58 Thlr. Unter den Ledereinkäufern machte sich diese Messe besonders ein Oesterreicher bemerklich, der Alles aufkaufte, was er nur bekommen konnte und selbst andern Handelsleuten ihre erkaufte Waare wieder zu einem bedeutend höhern Preise abkaufte. (F. J.)

Linz, 22. März. [Goldwäsche.] Seit undenklichen Zeiten kommt eine Anzahl Zigeunerfamilien nach unserer Stadt, um hier an verschiedenen Punkten Donausand zu waschen, der bekanntlich goldhaltig ist. Die Quantitäten Goldes, welche der Sand mit sich führt, sind jedoch so gering, die Art und Weise ihrer Gewinnung ist eine so primitive, daß eine Zigeunerfamilie einen ganzen langen Tag mit ziemlich viel Glück waschen muß, um aus dem Sand einen Goldwerth von 1 Gulden Münze zu gewinnen. Gleichwohl hat der hiesige Schiffsmeister Meyer den Versuch gemacht, drei Proben von Flußsand aus verschiedenen Punkten in der Umgebung von Linz (aus der Steyerek-Au, der Bankelmeyer-Au und vom Ausfluß der Traun in die Donau) zur genaueren Untersuchung nach England zu schicken. Die Resultate, welche die von den HH. John Mitchell und J. Kagenbusch, Direktor und Gerant einer Bergwerksgesellschaft, in London angestellten Versuche ergaben, lauten über alle Erwartung befriedigend. Aus 19 Pfund Donausand wurden 45 Kreuzer Goldwerth gewonnen. Man glaubt, daß, wenn gehörige Apparate aufgestellt und in Thätigkeit sein würden, jeden Tag eine Quantität Goldstaub im Werthe von 400 Fl. gewonnen werden könnte. Aus einem uns vorliegenden Briefe des Hrn. Kagenbusch ersehen wir, daß derselbe die Absicht hat, schon binnen wenigen Wochen hierherzukommen, um die Gegend persönlich zu untersuchen, und mit der kaiserl. Regierung weitere Unterhandlungen wegen der Bedingungen zu pflegen, unter welchen ihm die Aufstellung von Goldwaschapparaten an den geeignetsten Punkten entlang dem Donau-Ufer gestattet werden würde. (A. Z.)

Der diesseitige Konsul in Mexiko spricht sich in einem umfassenden Berichte an die Regierung über die Handelsverhältnisse des letzten Jahres dahin aus, daß die erste Hälfte des Jahres in Folge der politischen Verhältnisse eine für das Geschäft höchst ungünstige gewesen, die letzten Monate der zweiten Hälfte aber dem Importeur durch die bessere Konjunktur Entschädigung geboten hätten. Für die im Dezember abgehaltene Messe in San Juan de Los Lagos zeigten sich ebenfalls große Bedürfnisse; die Hauptstadt konnte diese nur theilweise befriedigen, und der äußerst günstige Ausfall der Messe wirkte vortheilhaft auf alle übrigen Märkte. Die Artikel, welche hauptsächlich Begehr hatten, waren Imperiales, Zarazas und Cotonais. Die deutschen Fabriken liefern von den angeführten Artikeln nichts für hiesige Märkte und ziehen die Engländer den meisten Nutzen davon, wenngleich auch Frankreich nicht unbedeutende Mengen Kattun und Nord-Amerika von den Imperiales hierher sendet. Von Baumwollenwaaren überhaupt schickt Deutschland wenig hierher. Die Drille konkurriren mit den englischen, doch bei dem Preise von 2 bis $2\frac{1}{2}$ Reales per Vara ist wenig Aufforderung. Strümpfe sind seit längerer Zeit überführt, und die Preise von 3 Pesos 4 Reales bis 4 Pesos per Dutzend lohnen nicht. Von gedruckten baumwollenen Tüchern ist von den sogenannten Bayona Mehreres angebracht, doch nicht über 2 Pesos per Dutzend zu verkaufen. Auch von Leinen ist der Verbrauch deutschen Fabrikats hier in fortwährender Abnahme. Platillas haben in letzter Zeit, seitdem man eine leichtere, recht gefällig aufgemachte Waare gesandt hat, wieder einigen Abzug gehabt, namentlich in mittelfeiner Gattung und sie wurde mit 11 bis 12 Pesos per Stück bezahlt. Die früher gesandte schwere Waare will man gar nicht mehr. Creas können noch weniger mit den irländischen konkurriren. In Wollenwaaren brechen sich die deutschen Fabriken mehr und mehr Bahn. Von Görlitz, namentlich aus der Fabrik von Gevers und Schmidt, ist das mittelfeine Tuch hier sehr beliebt und bedingt 4 Pesos 2 Reales bis 5 Pesos die Vara. Von Kasimir ist Mehreres kürzlich mit Nutzen abgesetzt. Schlesisches Fabrikat bedingte 24 bis 26 Reales per Vara von Doppelbreite. Gedruckte Flanelle, Beviles waren während des ganzen Jahres nicht auf Preis zu bringen und gelten jetzt $4\frac{3}{4}$ bis $5\frac{1}{4}$ Reales per Vara. Von Seidenwaaren wird aus den elberfelder und krefelder Fabriken regelmäßig bezogen, sowohl von seidenen Tüchern wie Stoffen für Kleider, und bei passender Auswahl für den hiesigen Geschmack haben die Importeurs Nutzen gehabt.

Magdeburg, 28. März. [Zucker.] Rübensyrup $1\frac{2}{3}$—$1\frac{5}{6}$ Thlr. pro Ctnr. Im Zuckerhandel hat sich große Lebhaftigkeit bei anziehenden Preisen erhalten, namentlich hatten starke Umsätze in raffinirtem Zucker statt. Rohzucker ist $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. theuerer als in voriger Woche anzunehmen, das Angebot davon ist nicht bedeutend. Raffinade $17\frac{3}{4}$—$18\frac{1}{2}$ Thlr. Melis in Broten $16\frac{1}{2}$ à $17\frac{1}{2}$ Thlr. excl. Faß. Gemahlener Melis $16\frac{1}{2}$ à 17 Thlr.

Paris, 26. März. [Wolle.] Die Lage des Wollgeschäftes ist immer noch eine gespannte. Die Fabrikation wird lebhaft getrieben, und Wolle, sowohl inländische wie fremde, reicht bei weitem nicht zu, so nahe auch die Wollschur vor der Thür steht. Preise behaupten sich daher fest. In dieser Woche sollen einige Umsätze in Schweißwollen von Brie in guter Qualität zu Fr. 1 20 à 1. 30 pro $\frac{1}{2}$ Kilo (9—$9\frac{2}{3}$ Sgr. pro Pfd.) stattgefunden haben.

Wien, 26. März. [Vieh.] Aufbetrieb: 1072 Ungar, 232 Galiz., 1097 Inländ. Zusammen 2401. Verkauft für Wien 1646, fürs Land 432. Schätzungsgewicht 450—650 Pfd. Preis 100—166 Fl. pro Stück, 22—$26\frac{1}{2}$ Fl. pro Ctnr. (L. H.)

Berlin, 29. März. Unsere Börse begann in Folge der günstigen politischen Nachrichten von Paris aus und in Folge der auswärtigen höheren Coursnotirungen in einer entschieden günstigen Stimmung und mit wesentlich höheren Coursen. Als sich jedoch das Gerücht verbreitete, daß die von der Regierung bereits angekündigten strengeren Maßregeln in Beziehung auf das Mäklerwesen zur Ausführung kommen würden, daß namentlich die Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Januar 1836 und 13. Mai 1840 gegen das Pfuschmäklerthum rigoros gehandhabt und deren Beachtung durch einen besonderen Börsen-Commissarius auf der Börse überwacht werden solle, wurde die Stimmung in Beziehung auf die Kreditbankaktien mit einemmale außerordentlich flau, und es gab sich ein ziemlich lebhafter Andrang zum Verkaufe kund. Leipziger wichen deshalb von $112\frac{1}{2}$ bis auf 108, Dessauer von $109\frac{3}{4}$ bis 107, Meininger von 104 bis 103 und auch österr. Credit Mob. folgten der weichenden Bewegung, indem sie von $174\frac{1}{2}$ bis auf 169 fielen. Die Furcht sieht im ersten Augenblick immer zu schwarz, und mag die Regierung daher wirklich von ihrem bisher festgehaltenen Grundsatze der Nichteinmischung des freien Verkehrs einigermaßen abgehen, oder wenigstens die strengere Durchführung älterer rigoroser Bestimmungen erzwingen, so glauben wir doch immer, daß die Wirkung auch davon nur eine vorübergehende sein werde, zumal nur die nicht voll eingezahlten Papiere davon getroffen werden. In den Eisenbahnaktien beschränkte sich das Geschäft vornehmlich auf Regulirungen betreffs des Ultimo und die neue selbstständige Spekulation war überaus gering. Wenn sich aber auf der einen Seite gewisse Schwierigkeiten gegen das Prolongiren und Hereinnehmen zeigen, so folgt daraus von selbst eine Steigerung der Reports, und ohne daß wir auf die einzelnen Positionen dieser bewilligten Reports eingehen, schon weil dieselben je nach den Personen und Verhältnissen sich verschieden stellen, wollen wir doch im Allgemeinen bemerken, daß dieselben eher im Steigen als im Abnehmen begriffen sind. Nordbahn waren heute etwas höher bezahlt, auch für Neustadt-Weißenburger zeigte sich mehr Begehr. Entschieden flau waren nur die sogenannten rheinischen Enkel, die sich von 103 bis $101\frac{1}{2}$ drückten. Oesterreichische und sonstige ausländische Fonds waren fast ganz unverändert. Prioritäten und preußische Fonds per Cassa schwer zu verkaufen.

† **Breslau**, 31. März. In Folge des abgeschlossenen Friedens war unsere Börse heute in günstiger Stimmung und die meisten Aktien wurden besser bezahlt; hauptsächlich war österreichische Nationalanleihe zu höheren Preisen sehr gesucht, am Schlusse aber wieder offerirt. Fonds unverändert.

≙ [**Produktenmarkt.**] Wir hatten am heutigen Getreidemarkt mehrseitige Frage für den Konsum und auswärts nach den besten Qualitäten Weizen und Gerste, und wurden diese Sorten, sowie Saatgetreide weit über die höchsten Notirungen bezahlt. Roggen hatte trägen Abzug, und da hiervon die Angebote von Bodenlägern und ab oberschlesische Bahn reichlich waren, so drückte sich der Preis und man konnte billiger ankommen.

Bester weißer **Weizen** 130—135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125 130—136 Sgr., guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — **Roggen** 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — **Gerste** 65—68—70—72—74 Sgr., weiße Mahlgerste 76—78—79 Sgr. — **Hafer** 37—40—42 Sgr. — **Erbsen** 105—110—115 bis 118 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel und wurde auch davon nichts offerirt. Für besten **Winterraps** würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, **Sommerraps** und **Sommerrübsen** 100—110—115—120 Sgr.

Rüböl unverändert; loco und pr. Frühjahr 17⅔ Thlr. Gld., pr. Herbst $14\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

Spiritus flauer, loco 12½ Thlr. bezahlt.

Von **Kleesaaten** waren die heutigen Zufuhren nicht groß, und wiederum waren nur die feinen und hochfeinsten Sorten rothe Saat, von weißer Saat aber alle Qualitäten begehrt. Wenngleich wir unsere Notizen unverändert lassen, so müssen wir doch bemerken, daß sowohl die feinen als mittlen und ordinären Gattungen rother Saat billiger erlassen werden mußten.

Hochfeine rothe Saat 20½—21—21⅓ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 19½—20 Thlr., mittle 18—18½—18⅔ Thlr., ord. 15—16—17—17½ Thlr., hochfeine weiße Saat 28½—29—29½ Thlr., feine 26½—27—27½ Thlr., feinmittle 24½—25½—26 Thlr., mittle 23—23½—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend und die Preise weichend. Roggen pr. März 75 Thlr. bezahlt, April-Mai 74 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 74 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 71 Thlr. bezahlt, Juli-August 66 Thlr. Br. Spiritus pr. März 12⅔—⅓ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 12⅓—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $12\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 12¾ Thlr. Gld., Juli-August 12⅚ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 31. März. [**Zink.**] 500 Ctr. loco Eisenbahn zu 7 Thlr. 5½ Sgr. gehandelt. Fernere Offerten müßten sich billiger finden lassen, weil die Cours-Notiz für die hamburger Wechsel, welche einen Einfluß auf das Zinkgeschäft jetzt übt, seit kurzer Zeit um 1 pCt. gewichen ist.

Wasserstand.

Breslau, 31. März. Oberpegel: 15 F. 3 Z. Unterpegel: 3 F. 9 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Dessau, 24. März. Sicherm Vernehmen nach sind nunmehr die Verträge zwischen der diesseitigen Staatsregierung und der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft in Betreff des mit dem nächsten Mai in Ausführung kommenden Eisenbahnbaues von hier nach Bitterfeld, resp. nach Delitzsch und Leipzig zum Abschlusse gediehen. (Anh. Ztg.)

P. C. Der Bericht über die neuen Staats-Eisenbahn-Anlagen.

I.

Der Herr Handels-Minister hat, wie alljährlich, der Landesvertretung einen (sechsten) Bericht über den Fortgang des Baues der Ostbahn, der westfälischen Eisenbahn, einschließlich der Bahnen von Münster über Rheine bis zur hannoverschen Landesgrenze und von Rheine nach Osnabrück und der saarbrücker Eisenbahn bis zum Schlusse des Jahres 1855 vorgelegt. Nach demselben stellt sich der Gesammtbedarf zur vollständigen Ausführung des Baues, so wie zur Ausrüstung der genannten Staats-Eisenbahnen gegenwärtig: 1) für die Ostbahn auf 23,972,105 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf.; 2) für die westfälische Eisenbahn auf 8,209,086 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf.; 3) für die saarbrücker Eisenbahn auf 2,885,400 Thlr.; 4) für die münster-rheine-osnabrücker Eisenbahn auf 3,976,000 Thlr.; also zusammen auf 39,042,591 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. — Dieser Summe tritt zur weiteren Beschaffung von Betriebsmitteln für die Ostbahn ein Betrag von 900,000 Thlrn. hinzu, welcher zusammen mit dem extraordinären Geldbedürfniß für die niederschlesisch-märkische Eisenbahn durch die disponibeln Mittel des etatsmäßigen Eisenbahnfonds in den Jahren 1856 und 1857 seine Deckung finden soll.

Ueber den Fortgang der Bau-Ausführungen der oben genannten Staats-Eisenbahnen während des Jahres 1855 wird mit Bezug auf die früheren Berichte Folgendes bemerkt:

Für die **Ostbahn** sind in dem verflossenen Jahre keine neue Strecken betriebsfähig vollendet worden; die Bau-Ausführungen haben sich auf Ergänzungs-Arbeiten an den schon im Betriebe befindlichen Strecken und auf die dem Betriebe noch nicht übergebene Bahnstrecke zwischen Dirschau und Marienburg beschränkt. Auf der letzteren Strecke wurden zunächst die durch die große Ueberschwemmung im Frühjahr 1855 an dem Bahnkörper, den Brücken, und der Telegraphenleitung verursachten, durchweg nur unbedeutenden Schäden gehörig ausgebessert, und außerdem noch 18,000 Schachtruthen Erde zur Fertigstellung des Planums bewegt. Uebrigens sind alle Vorkehrungen so getroffen, daß der Vollendung dieser Strecke zwischen Weichsel und Nogat im Laufe des Sommers 1856 keine Hindernisse im Wege stehen werden. — Auf den schon im Betriebe befindlichen Strecken wurden mehrere Vervollständigungs-Arbeiten ausgeführt. — Der Oberbau der Bahn, so wie die Betriebsmittel haben sich in ihren Constructionen durchweg gut bewährt. — Nach dem vorjährigen Berichte waren 63 Lokomotiven nebst Tendern, 553 Stück 6rädrige Personen- und Guterwagen, so wie 191 Stück 4rädrige Güterwagen vorhanden. In dem verflossenen Jahre sind noch bestellt und bereits größtentheils geliefert: 14 Lokomotiven nebst Tendern, 36 Stück 6rädrige Personen- und Gepäckwagen, und 578 Stück 4rädrige offene und bedeckte Güterwagen. — Die Gesammt-Ausgaben für den Bau und die Ausrüstung der Bahn, welche am Schlusse des Jahres 1854 15,517,541 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. betragen hatten, beliefen sich am 31. Dezember 1855 auf 16,614,464 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., mithin 1,096,922 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. mehr. — Die Entwickelung des Verkehrs auf den im Betriebe befindlichen Bahnstrecken Kreuz-Dirschau-Danzig und Marienburg-Königsberg hat auch im verflossenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Gesammt-Einnahmen aus dem Personen-Verkehr belaufen sich auf 704,969 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf.; die Gesammt-Einnahmen aus dem Güter-Verkehr auf 692,326 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf., während die gleichen Einnahmen des Jahres 1854 nur 666,540 und beziehungsweise 496,600 Thlr. betrugen. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind hiernach um 38,429 Thlr., mithin um ungefähr 5¾ pCt., die Einnahmen aus dem Güterverkehr um 195,726 Thlr., also um nahe 39½ pCt., gestiegen. Mit Hinzurechnung der verschiedenen extraordinären Einnahmen ergiebt sich eine Gesammt-Einnahme für 1855 von rund 1,458,616 Thlr. — Da die Ausgaben sich auf 946,121 Thlr. belaufen, so stellt sich ein reiner Betriebs-Ueberschuß von 512,495 Thalern heraus. Das bis zum Schluß des Jahres 1855 in die Ostbahn verwendete Kapital von rund 16,615,000 Thlr. verzinset sich demnach schon gegenwärtig mit 3,08 Prozent. Nach Eröffnung der Weichsel- und Nogat-Brücken, und nach Herstellung der Bahn von Kreuz nach Frankfurt wird sich, wie mit Zuversicht angenommen werden darf, das gesammte, in dem großen Ostbahn-Unternehmen angelegte Kapital nicht nur befriedigend verzinsen, sondern es dürfen, namentlich nach dem Anschluß des diesseitigen Eisenbahnnetzes an die russischen Bahnen, sogar nicht unbeträchtliche Betriebsüberschüsse für die Staatskasse in Aussicht genommen werden.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 23. bis incl. 29. März d. J. wurden befördert 8449 Personen und eingenommen 37990 Rtlr., excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 23. bis incl. 29. März d. J. wurden befördert 1483 Personen und eingenommen 1343 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 22. bis incl. 28. März d. J. wurden befördert 140) Personen und eingenommen 8691 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 23. bis incl. 29. März d. J. wurden 4997 Personen befördert und eingenommen 8860 Rtlr. 4 Sgr. 5 Pf.

Berichtigung. In dem Artikel „Kommunales" in Nr. 149 d. Z. S. 652 letzte Zeile ist statt „— das ist unwahr —" „**das ist wahr**" zu lesen.

[3400] **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer Tochter **Josephine** mit dem Banquier Herrn **Paul Bajonne** aus Dresden, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 30. März 1856.

M. Friedländer und Frau.

[2153] **Verspätet.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Friedericke Schott.
J. L. Cohn.
Gleiwitz. Beuthen.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich:

Gustav Stark.
Rosalie Stark,
[3442] geborne **Lichtenstein.**

[2146] **Entbindungs-Anzeige.**

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

R. Seiffert.

Queitsch, den 29. März 1856.

[3422] **Todes-Anzeige.**

Die Unterzeichneten geben ihren zahlreichen in preußisch Schlesien wohnenden Verwandten hiermit Nachricht von dem sie höchst betrübenden Verlust ihrer innigst geliebten unvergeßlichen, aus Groß-Glogau gebürtigen, Mutter **Anna Lazar, geb. Speier**, welche am 14. d. M. in ihrem 81. Jahre nach einer mehrmonatlichen schmerzhaften Krankheit entschlummerte.

Troppau, im März 1856.

Salomon Lazar, Kaufmann.
Alois Lazar, Nordbahnbeamter.
Benjam. Lazar, Maler.
Julius Lazar, Colorist.

[3440] **Todes-Anzeige.**

Am 29. März d. J. starb unser geliebter Sohn **Richard**, 1¼ Jahr alt, an Entkräftung. In der Voraussetzung der Theilnahme zeigen wir dies unseren Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, an.

K. Pulfer, Feldwebel im 10. Rgt.
Emilie Pulfer, geb. Millahn.

[2160] **Todes-Anzeige.**

Heute Mittag entschlief nach schweren Leiden zu einem bessern Leben unsere theure Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Babette Sachs**, verwittwet gewesene **Weigert**, im Alter von 70 Jahren und 2 Monaten. Allen Verwandten und theilnehmenden Freunden widmen diese Anzeige

die Hinterbliebenen.

Münsterberg, den 29. März 1856.

Versammlung den 2. April.

Lehrer **Adam**, Vorsitzender des Vereins für Stenogr. nach Stolze, Rosenthalerstr. 6.

Der Verfasser sämmtlicher, mit ⊙ bezeichneten, Eisenbahn und **Kommunales** betreffenden Inserate, wohnt nicht in Kletschkau. Nur so viel, um wahrscheinlich vorhandenen — oder möglichen — Mißverständnissen zu begegnen. [3406] v. D.

Ein Lebewohl!

bringen im wärmsten Dankgefühle ihrem geliebten humanen Vorgesetzten, dem königlichen Ober-Zoll-Inspektor Herrn **v. Bonin**, der mit der treuesten Pflichterfüllung die wohlthuendste Milde gegen Jedermann zu vereinigen wußte, bei seiner Abreise von Breslau aus aufrichtigem Herzen dar: [3404]

Die sämmtlichen Steuerbeamten der Thor-Expeditionen und des ambulanten Dienstes.

Gegenwärtig wohne ich **Blücherplatz 13**, im Hause des Herrn Banquier **Eichborn**.

[3426] Justizrath Dr. **Windmüller**, königlicher Rechtsanwalt und Notar.

Meine Wohnung ist jetzt **Schuhbrücke 16**, nahe der Albrechtsstraße, 2 St. hoch. [3402.]

H. Palis, Lehrer der französischen Sprache.

Theater-Repertoire.

Dinstag den 1. April. 1. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 3. Male: „**Graf Essex.**" Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Mittwoch den 2. April. 2. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Adler, Fisch und Bär.**" Volksmährchen mit Gesang und Tänzen in drei Aufzügen, nach Musäus Erzählung: „Die 3 Schwestern", von J. A. Gleich. Musik von Wenzel Müller.

Donnerstag den 3. April. 3. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Robert der Teufel.**" Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer.

Freitag den 4. April. 4. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 6. Male: „**Ella Rose, oder: Die Rechte des Herzens.**" Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Sonnabend den 5. April. 5. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen. **Erstes Gastspiel des k. k. Kammersängers und ersten Tenoristen am Hof-Operntheater in Wien Herrn Alois Ander**, Ritter ꝛc.: „**Martha, oder: Der Markt zu Richmond.**" Oper in 4 Abtheilungen (theils nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. — Lady Harriet Durham, Frau E. Nimbs. Nancy, Frau Maximilien. Lyonell, Hr. Alois Ander (Gast). Plumkett, Hr. Rieger.

Theater-Abonnement.

Für die Monate April, Mai und Juni 1856 ist das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu 3⅓ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Im [3437]

Liegnitzer Stadttheater

wird der berühmte Magier Sig. **Bellachini**, Freitag den 4. April und Sonntag den 6. April nur zwei Vorstellungen geben, aus der neuen Magie ohne Apparate, nach einer ganz neuen Darstellungsweise.

Das Nähere die Plakate.

Hôtel zum blauen Hirsch.
Astronomischer Salon.

Abends von 6—9 Uhr. Stündlich beginnt ein Vortrag. Erster Platz 7½ Sgr., Gallerie 3 u. für die Herren Studirenden 5 Sgr. Familien-Billets 6 Stück 1 Thlr. **D. Richter.**

[2156] **Sämmtliche**

Schulbücher,

die in den hiesigen Lehr-Anstalten gebraucht werden, so wie Wörterbücher, Atlanten, Vorschriften etc. sind vorräthig in der

Buch- und Kunsthandlung Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldnen Gans.

Soeben ist erschienen und in allen Kunst-Handlungen zu haben das nach einer Photographie lithographirte **Porträt** des Herrn Dr. **Z. Frankel**, Direktor des jüd. Seminars zu Breslau. Preis auf chinesischem Papier 15 Sgr.

Zwei unverh. Wirthsch.-Inspektoren, 2 Wirthschafterin, 1 Fabrik-Aufseher, mehrere Commis können placirt werden. Näheres auf portofreie Anfragen bei **C. A. Schirrmacher** in Sorau N.-Schl. [2154]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 3. April.

I. Erklärung des Magistrats auf die von dem Feldmesser **Otto** an die Versammlung gerichtete Vorstellung, betreffend den mit ihm geschlossenen Vertrag über Anfertigung eines Stadtplanes. — Kommissions-Gutachten über die beantragte Erhöhung der Vergütigung für die Schmiede- und Stellmacher-Arbeiten des städtischen Marstalls, über die verlangte Beschaffung einer zweiten Garnitur von Schläuchen, über die beantragte Bewilligung einer Summe zur Remunerirung der Marstallkärrner, über die Bewilligung von Gnadengehältern, Unterstützungen, Etatsüberschreitungen und Verstärkungen zu unzureichenden Etatspositionen, über die proponirte Verwendung des Sparkassen-Ueberschusses pro 1855. — Verpachtung des Kellers unter der ehemaligen kleinen Waage im Leinwandhause, der Ueberfähre über die Ohlau an der Feldgasse. — Vorschläge der Wahl- und Verfassungs-Kommission in Bezug auf die Wahl vier unbesoldeter Stadträthe. — Rechnungs-Revisions-Sachen. Verschiedene Gesuche.

II. Wahl eines Mitgliedes der Schulen-Deputation, eines Mitgliedes der Grundeigenthums-Deputation, zweier Mitglieder der Hospital-Direktion, zweier Schulen-Vorsteher, eines Hospital-Vorstehers und zweier Schiedsmänner. — Bewilligung mehrerer Brandbonifikationen, der Kostpreise für das Armenhaus und für das Krankenhospital zu Allerheiligen pro zweites Quartal d. J., des Beitrages der Dominien Kawallen und Friedewalde zu den pro 1855 erwachsenen Armen-Verpflegungskosten, der aufgewendeten Kosten für Bauten auf dem Vorwerke Kobelnik, der Etatsüberschreitungen bei mehreren Instituten und Hospitälern und der Pension für einen Kirchendiener. — Verschiedene Gesuche.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen. [2172]

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Der Roß- und Viehmarkt wird in der Stadt **Posen** am 3. und 4. Juli d. J., der zweite Viehmarkt am 26. September, der dritte Viehmarkt am 19. Dezember auf dem Kanonen-Platz und den hierzu bestimmten anstoßenden Straßen abgehalten werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 18. März 1856.

Der Magistrat.

Die in den letzten Tagen gesteigerte rege Theilnahme für die **Ausstellung der zur Verloosung bestimmten Gegenstände** veranlaßt uns, dieselbe noch um eine Woche zu verlängern.

Der Besuch ist unter den seither beobachteten Modalitäten gestattet.

Breslau, den 31. März 1856. [2164]

Der Vorstand des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger aus den Jahren 1813, 14 u. 15.

Bescheidene Bitte für die armen Bewohner am Eulengebirge.

Die übergroße Noth besonders der Weber, dieser armen Menschenklasse, welche ihrer Auflösung von Jahr zu Jahr immer näher rückt, fordert eine zuverlässige, unparteiische Mittheilung. Gegenstand der Sorge für jedes fühlende Herz sind von denselben sowohl die, welche vom frühesten Morgen an bis in die späteste Nacht unausgesetzt arbeiten und doch für sich und ihre Kinder nur ein höchst trauriges Dasein fristen — als auch die große Zahl der Arbeitslosen, Arbeitsunfähigen, welche alljährlich aus jenen hervorgeht. Nur letztere wurden bis daher und zwar höchst unzureichend mit etwas Maismehl, zuletzt mit etwas Brot, aus Roggenschrootmehl gebacken und für den halben Preis verkauft, unterstützt. Am Orte selbst sind keine auch nur einigermaßen ausreichende Hilfsmittel aufzubringen für so massenhaft zusammenwohnende Arme, wie namentlich in den Kolonien (Friedrichshain zählt allein über 500 Menschen), die ganz verarmt und darum, selbst die Lehrer nicht ausgenommen, viel Hunger leiden müssen; die Nachbardörfer haben sich durch geregelte Armenpflege abgeschlossen, und bereits beginnt das tagelange Warten auf Arbeit. — Was soll aus ihnen werden, wenn sie jetzt, nachdem sie Alle thatsächlich ausgehungert sind, von noch Weniger leben sollen? Die von den Staatsbehörden und von dem Landarmen-Verbande bereits gewährten und noch in Aussicht stehenden Unterstützungen reichen nicht aus, so dringenden Nothverhältnissen genügend abzuhelfen. — Das rein menschliche Gefühl sträubt sich gegen den Gedanken: „Vor Mangel sterben", und doch ist's vor Augen, und Haltung und Gesichtszüge gar mancher Armen deuten darauf hin, daß sie nicht oft mehr wiederkommen werden. Auch ich würde ja gern nicht mehr wiederkommen mit ähnlicher Bitte; — ich bitte ja nur, weil ich muß, aus innerer und äußerer Nothwendigkeit; weil ich, so lange ich hier noch lebe, das traurige Loos dieser Armen mildern, ja, wäre es möglich, dauernd umgestalten möchte; ich bitte um Christi willen, werdet nicht müde im Gutes thun da, wo es sich handelt um Erhaltung des Lebens. — Vereinzelt freiwillig mir zugegangene Gaben aus der Ferne, die in der edlen Weise, wie sie gespendet wurden, das betrübteste Herz erfreuen mußten; — nicht minder die vorjährige Liebesernte für meine armen Confirmanden; — endlich die mehrfache Aufforderung christlicher, mit den hiesigen Zuständen bekannter Freunde, zur Veröffentlichung des Vorstehenden, berechtigen mich zur frohesten Hoffnung auf Erfolg auch dieser Bitte, welche, vielfach nach eigner Anschauung und Erfahrung geprüft, zugleich mein Gewissen als Seelsorger des größten Theils der hiesigen Bevölkerung beschwichtigen sollte. Als ein der wichtigen Sache entsprechendes Werkzeug wird der hiesige evangelische Gemeinde-Kirchenrath mit den dazu gehörenden Scholzen der zweckmäßigen Verwendung jeglicher Gabe auf's gewissenhafteste sich mit unterziehen; die Freude aber über den zur Zeit noch erhofften Segen durch den Bittenden selbst kundgethan werden. [2109]

Steinseiffersdorf, p. Peterswaldau, 25. Febr. 1856. **Fr. Frobenius**, Pastor.

Milde Gaben jeder Art nimmt zur Weiterbeförderung bereitwilligst entgegen:

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Sommerweizen und Gerste,

guter Qualität zu Saat, so wie weiße englische **Topinamburs**, verkauft das Wirthschaftsamt Wiegschütz bei Kosel. [3395]

[352] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 1. August 1855 hierselbst verstorbenen Tuchmachermeisters **August Schäfer**, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 15. Mai d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 4. Juni 1856 Vorm. 10¼ Uhr** in unserem Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 26. März 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 16 Matthias-Straße belegenen, auf 12,045 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf d. **3. Oktober 1856 Vormittags 10 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der Student **Karl Friedrich Adalbert Regenbrecht** hierdurch vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.

Breslau, den 11. März 1856. [351]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Friedrich-Wilhelmsstraße 67 belegenen, auf 9684 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks zum Zweck der Auseinandersetzung haben wir einen Termin auf

2. Oktober 1856 Vorm. 11 Uhr

anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 29. Februar 1856. [350]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Lieferung von Telegraphen-Stangen.

Die Lieferung der für die Telegraphenlinie von Berlin bis Breslau erforderlichen

475 Kieferstangen von 7½ bis 8 Zoll Zopfstärke, 20 Fuß Länge,
238 dergleichen von 5¾ bis 6¼ Zoll Zopfstärke, 25 Fuß lang,

soll im Wege der Submission im Ganzen oder theilweise vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen bei den königlichen Telegraphen-Stationen zu Berlin, Frankfurt a. d. O., Görlitz, Liegnitz und Breslau zur Einsicht aus.

Offerten sind versiegelt und portofrei, mit entsprechender Bezeichnung auf dem Couvert, bis zum 15. April d. J. bei uns einzureichen, an welchem Tage Mittags 12 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten die Eröffnung erfolgen wird.

Submittenten bleiben bis zum 24. April an ihr Gebot gebunden. [3055]

Berlin, den 27. März 1856.

Königl. Telegraphen-Direktion.
In Vertretung: **Gottbrecht.**

[3398] **Verloren**

wurde auf dem Wege vom Kutznerschen Lokal über die Promenade, Exerzier-Platz nach der Wallstraße Nr. 10, eine aus Granaten gefaßte Broche. Der ehrliche Finder erhält Karls-Straße Nr. 28, zweite Etage, eine anständige Belohnung.



Musikalien-Leih-Institut.

Der **Pianoforte-Catalog** meines Musikalien-Leih-Institutes ist vollendet und verfehle ich nicht, denselben einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. Der **Catalog** enthält Alles, sowohl **ältere** als **neuere Werke** von irgend einiger Bedeutung, und habe ich denselben, um vielfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, systematisch nach Nummern geordnet, so dass es bei Angabe der gewünschten Musikstücke nur nöthig ist, die vor denselben stehenden Nummern aufzuzeichnen. — **Preis 15 Sgr.** — **Nachträge** werden diesem Cataloge **regelmässig alle Jahre** folgen, und liegt ein Verzeichniss der neuesten **Erscheinungen** in meinem **Leih-Institut** stets zur Durchsicht für das geehrte Publikum aus. **Prospectus gratis.** — Das Abonnement beginnt mit jedem Tage

C. F. Sohn, Hof-Musikalienhändler,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 8.

[2175]

Nachdem der Jäger **Nitschke** am 27. September 1855 hierselbst gestorben ist, werden alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den geringfügigen Nachlaß desselben zu haben glauben, hiermit aufgefordert, sich in dem zu diesem Zwecke auf den

7. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,

angesetzten Termine zu melden und ihre Ansprüche bei Strafe der Präklusion gehörig zu justificiren. [354]

Chemnitz, den 27. März 1856.

Das Patrimonialgericht hierselbst.

Die unterzeichnete ständische Kommission für die Chausseebauten im Kreise Falkenberg bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Gemäßheit des durch das allerhöchste Privilegium vom 26. August 1855 bestätigten Statutes, zur Amortisation von 2850 Thalern der falkenberger Kreisobligationen am 10. Januar d. J. nachstehende Appoints unter Zuziehnng des bei dem hiesigen Kreis-Gericht fungirenden Notar **Jeuthe** ausgelos't worden sind: [906]

Litt.		Nr.			Thlr.
Litt.	A.	Nr. 27	à	1000	Thlr.
Litt.	B.	= 45	=	500	=
Litt.	C.	- 21	=	100	=
=	=	= 38	=	100	=
=	=	= 109	=	100	=
=	=	= 224	=	100	=
=	=	= 248	=	100	=
=	=	= 279	=	100	=
=	=	= 291	=	100	=
=	=	= 297	=	100	=
=	=	= 363	=	100	=
=	=	= 498	=	100	=
Litt.	D.	Nr. 65	=	50	=
=	=	= 88	=	50	=
=	=	= 236	=	50	=
=	=	= 279	=	50	=
Litt.	E.	Nr. 13	=	25	=
=	=	= 67	=	25	=
=	=	= 109	=	25	=
=	=	= 184	=	25	=
=	=	= 210	=	25	=
=	=	= 233	=	25	=

Die Inhaber dieses Appoints werden aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben vom 1. Juli d. J. ab entweder bei Herren **Ruffer u. C.** in Breslau oder bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse in Empfang zu nehmen.

Falkenberg, den 31. Januar 1856.

Die ständische Kommission für Chausseebauten.

Graf von Seherr-Toß. von Diezelsky.
B. v. Koppy. Lange. Monden.
Jeuthe, als Notar.

Auktion. Mittwoch den 2. April sollen in Nr. 21 alte Taschenstraße aus dem **Scholz**schen Nachlasse

a) Vorm. 9 Uhr noch einige Möbel und Hausgeräthe,

b) Nachm. 2 Uhr eine Sammlung Bücher, deren Verzeichniß in dem Amtslokale des Unterzeichneten einzusehen ist,

versteigert werden. [2027]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Vom 1. Juli d. J. ist der Posten eines jüdischen Lehrers mit einem jährlichen Gehalt von 200 Thlr. bei der hiesigen Gemeinde zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 1. Mai an den Gemeinde-Vorstand einsenden.

Neustadt, den 30. März 1856. [2167]

Mehrere Güter in Nieder- und Oberschlesien, eine Brauerei nebst Wohnhaus in einer frequenten Provinzialstadt Oberschlesiens, eine Mühle mit amerikanischem Mahlgang, ein Haus nebst dem Betrieb einer Cigarrenfabrik weiset auf reele frankirte Anfragen nach:

[2151] **E. Muhr** in Oppeln.

Ein gewandter Mann, am liebsten ein Kellner, der ein Vermögen von 1000 Thlr. besitzt, kann eine auswärtige Gastwirthschaft übernehmen. Das Nähere bei **H. Otte** im Hôtel de Silésie. [3399]

[2155] **Galmei-Verkauf.**

Im Auftrag des Repräsentanten der Arnold-Galmeigrube sollen auf die Antheile des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn **Alexander Schreiber**

80 Ctr. rother Stückgalmei,
280 Ctr. Waschgalmei und
300 Ctr. Grabengalmei

am 8. April d. J., Vorm. 11 Uhr,

im Zechenhause genannter Grube öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag dem Herrn Repräsentanten vorbehalten bleibt. Außerdem ist eine Kaution von 50 Thlr. erforderlich und die Abfuhr des erstandenen Galmeis binnen vier Wochen zu besorgen.

Tarnowitz, den 29. März 1856.

Geißler, Schichtmeister.

In unserer Gemeinde ist der Posten eines **Schächters, Kantors** und **Kore** (קוֹרֵא) vakant. Gleichzeitiger Nachweis der Qualifikation als geprüfter Religions-Lehrer ist wünschenswerth, doch nicht unerläßliche Bedingung. Portofreie Melduugen nimmt das unterzeichnete Kollegium entgegen. — Reisekosten werden nicht erstattet. [3417]

Tost, den 25. März 1856.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ein junger Mensch, der mindestens schon ein Jahr die Oekonomie gelernt hat, findet auf dem Dominio Schützendorf bei Münsterberg, bei freier Station, bald oder vom 1. Mai d. ein Unterkommen. [2148]

Der Breslauer Markt- u. Börsen-Bericht der vereideten Waaren- u. Produkten-Makler

erscheint mit Ausnahme des Sonntags **täglich.** Abonnements-Preis für Breslau, in der Expedition, Ring 48: **1 Thlr.** quartaliter inkl. Abtrag; für Auswärts: **1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.** bei allen Post-Aemtern des In- und Auslandes. [2173]

Heinrich Lindner, Buchdruckerei-Besitzer.

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit der betreffenden Bestimmungen unserer Statuten werden

am 17. April d. J. Nachmittags 4 Uhr

in dem Konferenz-Zimmer auf unserem hiesigen Bahnhofe von unseren Prioritäts-Aktien und Obligationen ausgeloost werden:

26 Stück Prioritäts-Aktien Litt. A.
66 Stück Prioritäts-Aktien Litt. B.
55 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. C.
135 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. D.

und zwar von letzteren:

100 Stück à 100 Thlr., 25 Stück à 500 Thlr., 10 Stück à 1000 Thlr.

Wir setzen die Inhaber unserer Prioritäts-Aktien resp. Obligationen mit dem Bemerken hiervon in Kenntniß, daß denselben der Zutritt zu der Ausloosung gegen Vorzeigung in ihrem Besitze befindlicher Aktien gestattet ist.

Breslau, den 27. März 1856. [2178] **Das Direktorium.**

Wilhelms-Bahn.

Die für das Jahr 1855 auf die Stamm-Aktien der Wilhelms-Bahn zu vertheilende Dividende ist auf **16 pCt.** oder **Sechszehn Thaler** pro Aktie festgesetzt. Dieselbe wird vom 10. bis 30. April d. J. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 10 bis 12 Uhr Vormittags

bei unserer **Hauptkasse** in **Ratibor,**
in **Berlin** bei den Herren **M. Oppenheims Söhne,**
in **Breslau** bei den Herren **Eichborn u. Comp.,**

nach Ablauf dieses Termins aber **nur** bei **unserer Hauptkasse** gegen Abgabe des Dividenden-Coupons Nr. 10 gezahlt werden.

Besitzer von mehr als 3 Coupons haben bei Erhebung der Dividende ein Nummer-Verzeichniß der Coupons zu übergeben. [2149]

Ratibor, den 29. März 1856. **Das Direktorium.**

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Den Inhabern der Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien machen wir hierdurch bekannt, daß die für das Jahr 1855 auf **Vier Prozent** festgesetzte Dividende gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine in unserm Centralbüreau, Ring 25, in den Wochentagen **vom 1. bis 15. April d. J. des Vormittags** in Empfang zu nehmen ist. Bei Einlieferung von mehr als zwei Dividendenscheinen ist ein geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügeu. [2140]

Breslau, den 29. März 1856.

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Avis.

Einer geehrten Damenwelt

die ergebene Anzeige, daß unsere

diesjährigen

Nouveautés

für die Saison bereits eingetroffen sind, und mit jedem Tage neue Sendungen nachfolgen.

Französische Châles und Tücher

empfehlen wir besonders in reichster Auswahl und in den neuesten jetzt erschienenen Patronen.

Gebrüder Littauer.

Preise fest. Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

[2258]

Seiden-Band- und Weißwaaren-Handlung

en gros & en détail,

Negligé-Hauben

nach den neuesten pariser Modellen gefertigt, deren Copien wir auffallend billig zu liefern im Stande sind, so wie

Medaillons u. Blumen

zum Appliciren von Stickereien, empfehlen in reichster Auswahl:

Poser u. Krotowski,
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

[2165]

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

bester Qualität, offerirt billigst in kleinen und grösseren Partien:

[2068] **C. Schierer,** oberschlesischer Bahnhof.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Carl Dülfer** (Kupferschmiedestraße 17), in **Halle** durch Mühlmann, in **Berlin** durch die Amelang'sche Buchhandl., in **Posen** durch die Mittler'sche Buchhdl., in **Danzig** durch Saunier, in **Braunsberg** durch Beyer's Buchhdl.:

P. P. Vergerius, päpstlicher Nuntius, kath. Bischof und Vorkämpfer des Evangeliums. Eine reformationsgeschichtliche Monographie von C. H. Sixt. Mit V's. Brustbild und 44 Originalbriefen. 1855. 600 S. 8. 2 Thlr. 9 Sgr.

Der Verfasser giebt in vorliegendem Werke ein anschauliches, aus den Quellen gearbeitetes, an Interesse reiches Lebensbild P. P. Verger's. — Zur Zeit der Reformation römischer Bischof, geht V. als päpstlicher Gesandter nach Wittenberg, um Luther zum Schweigen und zur Rückkehr zu bewegen, wird aber, als er selbst Luther's Schriften liest, Anhänger der Reformation und verläßt nach gewaltigen Kämpfen — Bisthum, Vaterland, Freunde und Güter, um seine Ueberzeugung frei bekennen zu können, wirkt hiernach an der italienischen, graubündtner, polnischen und österreichischen Reformation mit und wird der Gründer der ersten lutherischen Bibelgesellschaft und zwar zur Uebersetzung der heil. Schrift in die Sprache der Slaven. — „Nicht weniger als viertehalbhundert Menschen (sagt der Verf.), gruppiren sich um den Mittelpunkt; ein ans Wunderbare grenzender Wechsel von tragischen und komischen Momenten zeigt uns die Hauptperson in den mannigfaltigsten Situationen und Stimmungen; der Schauplatz der Handlung ist bald da, bald dort in Europa, drei streitende Kirchen begegnen sich auf dem Boden, auf welchem dieselbe verläuft; den Hintergrund aber bildet die ganze Zeitgeschichte."

Braunschweig, im Oktober 1855.

[2161] **C. A. Schwetschke & Sohn (M. Bruhn).**

Alle in hiesigen Schulen eingeführte

Schulbücher

sind gut gebunden vorräthig, so wie **Atlanten, Karten** und **Globen, Zeichnenvorlagen, Schreibvorschriften, Wörterbücher** in den verschiedenen Sprachen, griechische und lateiniiche **Klassiker,** Uebersetzungen und Erläuterungs-Schriften 2c., in der [2075]

Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Sämmtliche in den hiesigen öffentlichen Schulen, so wie in den Privat-Lehranstalten eingeführten Lehrbücher sind in dauerhaften Einbänden vorräthig in der

Buchhandlung Trewendt & Granier,
Albrechts-Strasse Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank. [2163]

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Die Herren Aktionäre der Schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen **General-Versammlung** auf nächsten

14. Mai, 12 Uhr Mittags, im Geschäftslokale der Gesellschaft,
Gartenstraße 34a hierselbst,

einberufen. — In Gemäßheit des Artikels 34 der Statuten besteht die General-Versammlung nur aus solchen Aktionären, welche mindestens zehn Aktien besitzen.

Die Aktien müssen mindestens vierzehn Tage vor dem Tage der General-Versammlung gegen Empfangsscheine deponirt werden und zwar:

in **Breslau** bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft oder den Bankiers der Gesellschaft
Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.,**
" **Ruffer u. Comp.**

in **Paris** bei der Kasse der Allgemeinen Mobiliar-Credit-Gesellschaft, und

in **Belgien** bei der Kasse der Vieille Montagne in Angleur.

[2168]

Breslau, 1. April 1856. **Der Verwaltungsrath.**

Bekanntmachung, die Bäder zu Warmbrunn betreffend.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in diesem Jahre die Eröffnung der hiesigen Bassins **den 1. Mai,** die Eröffnung der neuen Wannenbäder dagegen so wie der Douchen, **den 20. Mai** erfolgen wird. [2056]

Warmbrunn, den 17. März 1856.

Reichsgräflich Schaffgotschsche freistandesherrliche Bade- und Brunnen-Administration.

Preise der Vordermühle für Maisgries.

[2114]

Für 100 Pfund unversteuert Nr. 0 3 Thlr. 18 Sgr., versteuert 4 Thlr. 2 Sgr
" " 1 3 " 22 " " 4 " 6 "
" " 2 3 " 22 " " 4 " 6 "

Verkauf an den Mühlen Nr. 17 und Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Nelken-Ableger.

Von meinem bedeutenden Sortiment ausgezeichneter Charakter-Nelken, die ich in letzter Zeit durch Beziehungen von besten in- und ausländischen Züchtern angemessen vermehrt, offerire ich das Dutzend Nr. 0, nur vorzüglichste Pracht- und Musterblumen, à 1½ Thlr., Nr. 1 1 Thlr. mit Charakteristik, Nr. 2 20 Sgr. **Nelkenpflanzen,** dies Jahr blühend, aus Samen von 100 Sorten schönster Landnelken, außergewöhnlich voll fallend, das Schock 1 Thlr. Gef. Aufträge erbitte an meinen Gärtner C. F. Koppin in Neustadt-Eberswalde.

[3401] **G. A. Held,** Kaufmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich einem geehrten hiesigen resp. auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein

Commissions- und Agentur-Geschäft

unter der Firma

P. Schoenfeld,

Nikolaistraße Nr. 7, im Hause der Herren **Brunzlow u. Sohn,** eröffnet habe.

Genügende Geldmittel, praktische Erfahrung, Thätigkeit und Ordnung in den mir anvertrauten Geschäften sind die Bürgschaften, welche ich meinen geehrten Committenten biete. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Eröffnung einer Verbindung mit mir einem verehrungswürdigen Publikum Veranlassung geben wird, meinem Eifer wie Pünktlichkeit Anerkennung zu zollen. [3424]

Breslau im April 1856. **P. Schoenfeld,** Nikolaistr. 7.

Patentirte Dampf-Kaffee-Apparate,

neuester Konstruktion, werden bei mir in allen Größen angefertigt, auch habe ich deren einige zur gefälligen Ansicht stets fertig da. Reparaturen dieser Apparate werden ebenso bei mir ausgeführt und verspreche ich bei der reellsten Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Eduard Küfner, Schlossermeister,
Nikolaistraße Nr. 34, vis-à-vis dem Grenzhause.

[3405]

Depot der britischen und ausländischen Bibel-Gesellschaft,

Tauenzienstraße Nr. 64, in Breslau.

Verkaufs-Preise von Bibeln und Neuen Testamenten.

Deutsche Bibeln	in 12. (Luther) in Halbleder. 8 Sgr., in Leder 10 Sgr., in Goldschnitt 15 Sgr.
dito	in kl. 8. (Luther) in Halbleder 8 Sgr., in Leder 10 Sgr., in Goldschnitt 22½ Sgr.
dito	in 8. (Luther) in Halbleder 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in Goldschnitt 30 Sgr.
dito	in 8. (van Eß) in Halbleder 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in Goldschnitt 34½ Sgr.
Hebräische Bibeln	in 8., in Haldbleder 15 Sgr., in Leder 18½ Sgr., in kl. 8. Leder 15 Sgr.
Deutsche Testamente	in 32. (Luther) in Goldschnitt 5½ Sgr., mit Psalmen 7½ Sgr.
dito	in 12. (Luther) in Halbleder 4 Sgr., mit Psalmen 5 Sgr., in Goldschnitt 10 Sgr,
dito	in 8. (Luther) in Halbl. 4 Sgr., in Goldschnitt 12 Sgr., mit Ps. Halbl. 5 Sgr., in Goldschn. 13½ Sgr.
dito	in 32. (Kistemaker) in Halbleder 4 Sgr., in Goldschnitt 6½ Sgr.
dito	in 8. (Kistemaker) in Halbleder 4 Sgr., in Goldschnitt 12 Sgr.
Polnische Bibeln,	lateinische oder gothische Schrift, in 8., Halbleder 12½ Sgr., in Leder 15 Sgr., in Goldschn. 37½ Sgr.
Polnische Testamente,	gothische Schrift in 8., Halbleder 4 Sgr., mit Ps. 5 Sgr., in Goldschn. 15 Sgr.
dito	lateinische Schrift, in 12., Halbleder 4 Sgr., mit Psalmen 5 Sgr.

Viele andere h. Schriften sind vorräthig, laut Preis-Verzeichniß. [2152]
Bei Einsendung des Betrages geschieht die Zustellung kostenfrei. **Edward Millard**, Haupt-Agent.

Lokal-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage haben wir unsere

Modewaaren-Handlung

nach dem **Ringe (Naschmarktseite) Nr. 55**, in das bisher von Herrn Gustav Redlich inne gehabte Lokal verlegt, dessen Räumlichkeiten uns gestatten, dem Geschäfte eine größere Ausdehnung zu geben.

Für das uns in dem alten Lokale geschenkte Vertrauen sagen wir unseren ergebensten Dank und bitten höflichst, uns dasselbe auch in dem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.

Breslau, den 23. März 1856. [1920]

Soffner & Firle, Ring 55.

Die Zinsen und Dividende

der Stettiner Stromversicherungs-Gesellschaft in Stettin, werden vom 1. bis 10. April d. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in unserem Comptoir, Herrenstraße Nr. 6, mit 18 Thlr. pro Aktie ausgezahlt. **C. F. Gerhard u. Comp.** [2169]

Als Korrespondent oder Reisender

sucht ein routinirter Kaufmann, der mehrere Jahre auf überseeischen Plätzen gearbeitet hat, der deutschen, englischen und französischen Sprache und Korrespondenz vollkommen mächtig und mit den besten Referenzen versehen ist, eine Anstellung. Adressen werden erbeten sub L. H. Breslau poste restante franco. [3431]

Ausverkauf und Auflösung
der Manufaktur- und Modewaaren-Handlung
Loebel Zwettels,
am Ringe Nr. 58.

Willens, mein Geschäft aufzugeben, schreite ich jetzt zur Auflösung desselben. Das Lager ist bis zu diesem Augenblick mit allen Neuheiten ausgestattet und bietet dieser Ausverkauf den geehrten Käufern durch die sehr billig gestellten Preise große Vortheile dar. — Ich danke zugleich für das ehrenvolle Vertrauen, welches mir bisher zu Theil wurde. [3410]

Breslau, den 1. April 1856.

Loebel Zwettels, am Ringe (Naschmarkt) 58.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage **Graupenstraße Nr. 7—8** hierselbst eine

Damenputz-Handlung

eröffnet habe. — Ich werde mich bemühen, für jede Saison die neuesten und elegantesten Gegenstände zu den solidesten Preisen herzustellen, und empfehle das obige Etablissement zur gütigen Beachtung. [3421]

Breslau am 1. April 1856. **Marie Kretschmer, geb. Richter.**

Deutsche u. französische Tapeten

empfiehlt das [2170]

Möbel- und Spiegel-Magazin von Wilhelm Bauer jun.,

Vorjähr. Muster sind keine mehr auf Lager.

Altbüßerstraße 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche.

Frischer **Kiefern-Samen,** pinus sylvestris.

pinus abies, Edel-Weißtanne,
„ austriaca, Schwarz-Kiefern,
„ larix, Lerchen,
„ picea, Rothtanne,
„ strobus, Weimouthskiefern,
„ zembra, Zirbel-Kiefern,
spitzer und gemeiner Ahorn,
rothe und weiße Erlen,
rothe und weiße Buchen,
Akazien und Rüstern,
Birken und Eschen,

Riesen- oder Königs-Hanf,
Honig- und Knaulgras,
englisches, französisches u. italien. Raigras,
Rasen-, Wasser- und Flitter-Schmiele,
Wiesen-, harter, hoher, rother, Manna- und Schaf-Schwingel,
Wasser-, Wiesen- und f. Rispen-Gras,
Serradella und Thimothee,
weißen und rothen Klee,
weiße italienische, blaue und gelbe Lupinen,
Luzerne- und Kümmel-Samen,
Memeler und Rigaer Säe-Leinsaat,

so wie alle andern Sorten forst- und landwirthschaftliche Sämereien empfehle ich den Herren **Wiederverkäufern** in ganz vorzüglicher Qualität zu sehr soliden Preisen. [1891]

A. F. Lossow in Berlin, Stallschreiberstraße Nr. 23a.

Wilhelm Bauer junior,

Altbüsser-Straße Nr. 10, vis-à-vis **der Magdalenen-Kirche,**
empfiehlt sein auf's **vollständigste assortirtes** Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,

so wie die **neuesten, direkt** bezogenen

Hamburger und Wiener Möbel

unter Garantie zu den solidesten Preisen. [1577]

Gießmansdorfer Preßhefe, [2150]

triebkräftig und täglich frisch, empfiehlt die **Fabrik-Niederlage Karlsstr. 41.**

Engl. Patent-Blutdünger [2097]

offerirt: **C. G. Schlabitz,** Katharinen-Straße Nr. 6.

Heute, frisch angekommen,

in außerordentlicher vorzüglicher Qualität: **Speckbücklinge, geräucherte Aale und Lachse.**
Standort auf dem Burgfelde. [3415] **Neukirch** aus Wollin i. P.

Hiermit zur Nachricht, daß die am 29. d. M. vom Hospital zu Allerheiligen nach dem Kirchhofe zu St. Matthias erfolgte Beerdigung des Branntweinbrenner Dolletschke weder auf Veranlassung des Curators, Vormundes noch seiner Schwiegermutter, sondern lediglich auf Wunsch seiner Ehefrau Dorothea Dolletschke, verw. gewes. Schumm, geb. Starosse, erfolgt ist. Gleichzeitig dem löblichen Gürtlermittel für die zuvorkommenden Bemühungen den wärmsten Dank. [3418]

Meinen hochverehrlichen Kunden fühle ich mich verpflichtet, bei der Niederlegung meines Geschäfts, meinen verbindlichsten Dank für das mir seit so vielen Jahren gütigst geschenkte Wohlwollen unter der ergebensten Bitte abzustatten: dasselbe auch auf meinen Nachfolger, Herrn Fleischermeister **Kretschmer,** geneigtest übertragen zu wollen. [3414]

Breslau, den 1. April 1856.

C. Just, Fleischer-Meister, Weidenstraße Nr. 31.

Mit Bezug auf Vorstehendes erlaube ich mir die ergebenste Bitte auszusprechen, das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Zutrauen gütigst auf mich übergehen zu lassen, da ich mich stets bemühen werde, mich desselben würdig zu machen.

C. Kretschmer.

Eine gebildete Demoiselle von auswärtig, ganz ohne Anhang, wünscht unter sehr bescheidenen Bedingungen in einem Hause die selbstständige Führung der Wirthschaft zu übernehmen und erbietet sich zur Erziehung der Kinder. Näheres Breslau, Elisabetstraße Nr. 9, zwei Treppen. [3430]

!! Ein Amtmann !! [3409]
unverh., militärfrei, seit über 20 Jahren praktischer Oekonom und mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, seit mehreren Jahren mir als ein solider und verlaßbarer Mann bekannt, sucht bald oder Johanni c. Stellung. Auskunft und Atteste im Versorg.-Comptoir des Oekonom **J. Delavigne,** Breitestr 12, in Breslau.

על פסח

offerire ich sämmtliche Spezereiwaaren, vorzüglich schönes gebackenes Obst, Chokolade und Klümpchen, feines Kartoffelmehl, echten **Weinessig,** so wie **süßen Muskat- und Ungarwein,** das pr. Quart für 12 Sgr. Wiederverkäufern mache ich sehr billige Preise. **Gotthold Eliason,** Reuschestr. 63, [2166] nahe dem Blücherplatze.



Sämereien
für
Oekonomie, Gemüsebau
und
Blumenzucht

laut Katalog „Breslauer Zeitung" v. 16. März d. J. Bei der möglichst billigsten Preisberechnung werde ich mir stets angelegen sein lassen, meine geehrten Abnehmer mit einer Waare zu bedienen, die gewiß nur aufs beste rekommandiren wird. [2079]

Die Samen-Handlung von

Georg Pohl,

Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 3.

Guts-Kauf-Gesuch.

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird ein Gut im Preise bis 70,000 Thlr. gesucht; Käufer sieht mehr auf guten Boden, angenehme Lage, am liebsten in der Nähe einer Stadt, als auf Größe. Offerten werden unter der Adresse A. F. poste restante Liegnitz franco erbeten. [3432]

Zu einem rentablen Ziegeleiei-Geschäft bei Breslau wird ein Kompagnon mit 500 Thlr. Einzahlung gesucht. Das Nähere ertheilt der Schänkwirth Herr Elsner, Magazinstraße.

Liebich's Lokal.

Ein Sommerquartier oder Atelier ist sofort zu beziehen. [2174]

Ein geprüfter jüdischer unverheiratheter Lehrer, welcher im Hebräischen, als in den deutschen Elementarwissenschaften (angenehm wäre es auch, wenn derselbe musikalisch ist) vollständigen Unterricht zu ertheilen vermag, kann vom 1. Mai d. J. ab bei zwei Familien eine Stelle erhalten. Reflektirende wollen sich gef. in frankirten Briefen an den Kaufmann **Samson Eisner** in Beuthen O./S. spätestens bis zum 15. April wenden. [2122]

Ein Schreiber, der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, kann auf dem Dom. Schönfeld bei Constadt sogleich ein Unterkommen finden. [3439]

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, sucht Termin Johanni d. J. auf einem Gute eine anderweitiges Unterkommen. Gehalt wird nicht beansprucht, nur anständige Behandlung. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst unter der Chiffre P. S. 100 poste restante Gleiwitz melden. [2147]

Ein Kandidat der Philologie sucht eine anderweitige Hauslehrerstelle. Offerten werden unter der Chiffre A. B. C. poste restante Breslau entgegengenommen. [3433]

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat bedeutende Quantitäten von **Möhren, Kartoffeln und Runkelrüben** zu verkaufen.

Das Dominium Groß-Mahlendorf bei Falkenberg hat noch einige hundert Scheffel gesunde, wohlschmeckende Eß-Kartoffeln zu verkaufen. Entfernten Käufern könnten dieselben franco Bahnhof Bösdorf geliefert werden.

Das hiesige **Expeditions-Comptoir** der Herren **Dünnwald und Comp.** in Berlin ist von der Junkernstr. Nr. 5 nach der **Kupferschmiedestr. Nr. 7** verlegt. **Franz Joseph Scholz.**

Wiederum empfing [3438]

frischen Silber-Lachs,

das Pfund 10 Sgr.,
Cabliau, Schollen, Zander u. Forellen:

Gustav Roesner,

Fischmarkt Nr. 1 und Wasser-Gasse Nr. 1.



Ein Reitpferd, Fuchsstute, 7 Jahr, 4 Zoll, steht auf dem Dominium Belmsdorf bei Namslau zum Verkauf. [3416]

Magdeburger
Cichorien

empfing wiederum Zusendung zum kommissionsweisen Verkauf

die Niederlage bei

C. W. Schiff,

[2159] Reuschestraße 58 59.

Roßhaare!

gut gesotten und gesponnen, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Salomon Ginsberg,
Antonien-Straße Nr. 10.

Auch besitze ich eine Partie in geringerer Qualität zum billigsten Preise, von 5 Thlr. pro Stein. [3429]

Heute Dienstag [3403]
frische **Blut- und Leberwurst** bei
W. Küntzler,
Kupferschmiedestr. Nr. 12.

[2000]

Ledertuch,

echt amerikanisches, empfiehlt billigst:
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Bleichwaaren

werden angenommen und ins Gebirge befördert bei **Ferd. Scholtz,** Büttnerstr. 6. [1252]

Es ist ein schöner Mahagoni-Trümeau und eine Elennhaut zu verkaufen Seminargasse Nr. 15, erste Etage. [3420]

100,000 Stück gute Mauerziegeln sind zu verkaufen. Das Nähere Reuschestr. Nr. 51 bei **Wilke.** [3408]

Frische Rapskuchen, auch Bruch und Grus sind billig abzulassen Junkernstraße Nr. 10. Auch ist daselbst eine Partie alter Fenster zu verkaufen. [3435]

40 bis 50 Quart diesjähriger **Honig** sind zu verkaufen. Das Nähere Reuschestraße 51, bei **Wilke.** [3407]

Ein auf der Pöpelwitzer Chaussee, nahe der Eisenbahn gelegenes Nutz- und Wohnhaus ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt Albrechtsstr. 29, zwei Treppen hoch.

Mein **brauner Hühnerhund** mit gesprenkelter Brust und Läufen, Lücke im Behang, mit Steuermarke und Halsband, ist mir abhanden gekommen. Wiederbringer erhält 5 Thlr. Belohnung: Breslau Ring Nr. 23 drei Treppen bei Kaufmann **Geisler.** [3425]

Eine große feuersichere Remise ist bald zu vermiethen im Bernhardinhospital Neustadt Kirchstraße Nr. 4. [3396]

Veränderungshalber ist Ohlauerstr. 24—25, in der dritten Etage ein freundliches Quartier von 5 Stuben und heller Küche zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [3394]

[3397]

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Mittelkabinete, 1 Entree, 1 hellen Küche, Bodenräumen und Keller. Das Nähere Bischofsstr. 7, 3 Treppen hoch, beim Wirth.

Ein kirschbaumener **Flügel,** wiener Instrument, 6oktavig, so wie ein Schreibbureau, ein Steh- und Sitzpult sind zu verkaufen Stockgasse Nr. 17 par terre. [3436]

Weidenstraße Nr. 21 [3441]
ist eine möblirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Versetzungshalber ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, Alkove und lichter Küche nebst Beigelaß für 44 Thlr. sofort zu beziehen. Zu erfragen Margarethenstraße Nr. 4 beim Vice-Wirth. [2162]

Topinambur (Erdäpfel),
englische weiße Sorte, sind à Schffl. 1⅓ Thlr. zu verkaufen bei **D. Heintke,**
[3428] Siebenhubenerstraße Nr. 3.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen der erste Stock Altbüsserstraße Nr. 6. Das Nähere beim Hauswirth. [3413]

Teich- und Gartenstraßen-Ecke
sind 3 herrschaftliche Quartiere, bestehend aus 4, 9 und 13 Piecen, sofort oder Termin Johannis zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Herrn **Herrmann** daselbst.

Die beiden Häuser Teichstraße Nr. 1a und 1b sind von Johannis ab zu vermiethen.

Eine möblirte Stube
ist zu vermiethen und bald zu beziehen Gräupnergasse Nr. 1, eine Stiege. [2176]

Große Fabriklokale, bis jetzt theilweise zur Saffian- und Garancine-Fabrikation benutzt, am Wasser gelegen, mit vorhandenem Dampfschornstein und sehr großem Hofraum, sich zu jeder Fabrik-Anlage eignend, sind zu vermiethen Klosterstraße 60. [3392]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 31. März 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	123—137	74	53	Sgr.
Gelber dito	120—132	75	50	„
Roggen . . .	101—104	94	90	„
Gerste . . .	73— 75	68	63	„
Hafer . . .	41— 43	38	36	„
Erbsen . . .	110—118	103	98	„

Kartoffel-Spiritus 12½ Thlr. Gl.

29. u. 30. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''81	27"11'''06	27"10'''78
Luftwärme	— 3,0	— 5,2	+ 1,3
Thaupunkt	— 6,7	— 8,6	— 3,5
Dunstsättigung	70pCt.	71pCt.	64pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	heiter	trübe.

30. u. 31. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''98	27"11'''29	27"11'''70
Luftwärme	+ 0,4	— 1,0	+ 4,4
Thaupunkt	— 2,0	— 2,2	— 5,4
Dunstsättigung	80pCt.	89pCt.	40pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	bedeckt	heiter	trübe.

Breslauer Börse vom 31. März 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		92¼ G.
Oesterr. Bankn.		100¾ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ G.
dito dito	3½	88½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	89¼ B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B.	4	98¾ B.
dito dito	3½	91¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	93 B.
Posener dito	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	92 7/12 B.
dito neue Em.	4	92 7/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83⅓ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	87¾ B.
Minerva		97¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		140¼ G.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		107¾ B.
Oesterreichische Credit-mobilier		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	166¾ B.
dito neue Em.	4	152⅞ B.
dito Prior.-Obl.	4	88 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	169¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61 5/12 G.
Glogau-Saganer	4	85¼ B.
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	155¾ B.
Mecklenburger	4	54¾ B.
Neisse-Brieger	4	72¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	93¼ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	212½ G.
dito Lt. B.	3½	182 B.
dito Pr.-Obl.	4	89 5/12 B.
dito dito	3½	79 B.
Oppeln-Tarnow.	4%	111 B.
Rheinische	4	116¼ B.
Kosel-Oderb.	4	228¼ B.
dito neue Em.	4	192½ G.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 B. Hamburg kurze Sicht 152 B. dito 2 Monat 150⅓ B. London 3 Monat 6, 21⅔ G. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99⅓ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.